MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

479 (9.10.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-168173

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7269

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 479. Mannheim, Freitag, 9. Oktober 1914. (Mittagsblatt.)

Die gespannte Kriegslage.

Antwerpens Schicksalsstunde.

Beginn der Beschießung der Stadt.

Am 28. September eröffnete die deutsche Belagerungsartillerie gegen Teile der Forts von Antwerpen das Feuer. Schon am 30. wurde gemeldet, daß zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört seien, am 1. Oktober wurden die Außenforts Wavre, St. Catherine und Redoute Dorpweldt mit Zwischenstationen erstürmt, das Fort Waelhem wurde eingeschlossen. Mit dem Fall der Forts Lierre, Waelhem und Koningshoykt und der dazwischen liegenden Redoute am 3. Oktober war der äußere Fortsgürtel durchbrochen. Die Schaffung dieser breiten Lücke gestattete den Angriff auf die innere Fortslinie und die Stadt. Am 5. Oktober wurden die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht und so der Einfallraum noch bedeutend erweitert. Am 6. Oktober überschritt der Angriff den Nethe-Abschnitt und näherte sich dem inneren Fortsgürtel. Am 7. Oktober nachmittags ließ gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten die Behörden Antwerpens von dem Bevorstehen der Beschießung verständigen.

Das ist in kurzen Zügen die ungeheuer rasche Entwicklung dieses überaus spannenden Dramas. Der Ankündigung ist bald die Tat gefolgt. In der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober um die Mitternachtsstunde hat die Beschießung der Stadt selbst begonnen. Heute früh um 5 Uhr lief bei uns über den Anfang der Beschießung das folgende Telegramm ein:

WTB. Berlin 8. Okt. abends (Amtl.)

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernähme.

*

Antwerpen brennt.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Über den Brand in Antwerpen wird der Vossischen Zeitung aus dem Haag gemeldet: Die Beschießung hat um Mitternacht begonnen und hat die ganze Nacht hindurch angedauert. Die Stadt brennt an allen vier Ecken. Ein Zeppelin bombardierte die Petroleumtanks in Hoboken und schoß sie in Brand, worauf man das Öl auslaufen ließ.

Granaten fielen auf den Südbahnhof und zündeten auch in Vororten. Berchem wurde in Brand geschossen.

Viele Berichte bezeichnen den Zustand als unhaltbar, da eine Gegenwehr fast unmöglich ist.

Flüchtlinge erzählen, daß bei Antwerpen nur 8 innere Forts noch nicht genommen sind, wozu die Forts kommen, welche von der Stadt bis zur holländischen Grenze die Schelde schützen.

Holland wird von belgischen Flüchtlingen überflutet, welche in den Grenzstationen in langen Extrazügen nach den verschiedenen Punkten geschickt werden.

Das heftige Schießen während der letzten Nacht hat eine starke Panik verursacht, besonders unter den niederen Schichten der Bevölkerung. Der Bahnhof wurde gestürmt. In Rosendal langten viele Tausende Flüchtlinge von allen Mitteln entblößt an. Die Leute erzählen, daß gestern Vormittag eine Taube eine Bombe auf den Bahnhof warf.

Die Deutschen haben die Nethe überschritten und die Besatzung zurückgeworfen. Der Gemeinderat hat den Beschluß gefaßt, den Widerstand bis zum Äußersten fortzusetzen. Ein Aufruf mahnt die Bevölkerung zur Ruhe, warnt sie, sich in die Kriegsangelegenheiten einzumischen und erinnert, daß die Bevölkerung dem Könige Gehorsam schulde.

Eine Schreckensnacht.

* Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Die Schicksalsstunde von Antwerpen beginnt sich zu erfüllen. Mittwoch früh erschien ein deutscher Parlamentär mit der weißen Flagge, um die Übergabe der Stadt zu fordern, oder die Beschießung der Stadt anzukündigen, wenn sie nicht kapituliere. Weil die Antwort ablehnend war, ließ der Befehlshaber tausende von Einwohnern der Stadt Zeit, sie zu verlassen. In später Nachtstunde erfolgte die Eröffnung des Bombardements. Dann aber begann eine Schreckensnacht. Unaufhörlich schlugen Granaten ein. Zeppeline erschienen und warfen Bomben auf die Petroleumtanks, die Feuer fingen. Es war ein Bild sämtlicher Schrecken des modernen Krieges. Im Lokalanzeiger wird gemeldet, daß der König von Belgien, von dem es noch vor einigen Tagen hieß, daß er bei seinen Truppen ausharren wolle, sein Heil in der Flucht gesucht zu haben scheint. Er soll gestern Morgen 9 Uhr bei Selzaete an der Grenze angekommen sein.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Das erste Geschoß fiel in die Schelde, das zweite in die Nationalstraße, das dritte auf den Hauptbahnhof. Auch das Zentrum der inneren Stadt ist schwer beschädigt.

Eine große Stearinfabrik Lindencove steht in Flammen. Einer der großen Gasthöfe ist in die Luft geflogen. Ein großer Teil der noch in Antwerpen zurückgebliebenen Bevölkerung verbrachte die Nacht in Kellern und Gewölben und als sie einen Augenblick in das Freie blickte, sahen sie die rote Glut von Feuersbrünsten. Der Südbahnhof steht in Flammen. Sämtliche Antwerpener Züge fahren infolge der Zerstörung des Bahnhofes von der Station Ekeren nördlich der Stadt ab. Es sind meistens Züge von 40 Wagen, welche jedesmal rund 3000 Menschen befördern. Eine Bombe beschädigte den königlichen Zug, welcher in dem Antwerpener Bahnhof bereit stand. Um 6½ Uhr hörte man einen fürchterlichen Knall; man vermutete, daß eines der Pulvermagazine Antwerpens in die Luft geflogen ist.

Widerstand oder Uebergabe?

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Politiken" meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erwogen, der Stadt das Bombardement zu ersparen; die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen sei. Aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Haus zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viel Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

WTB. Stockholm, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „Sydsvenska Dagbladet" vom 7. Oktober berichtet: Churchills Reise nach Antwerpen galt der Beratung über eine etwaige Flucht des Königs Albert nach England. Nach dem Stockholmer „Aftonbladet" soll die Besatzung Antwerpens auf Transportdampfern, die auf dem Fluß verankert liegen, nach England und von dort nach anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden.

Die Flucht des Königs.

* Köln, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Nach dem Amsterdamer Handelsblad sei plötzlich im Gedränge der Flüchtlinge das königliche Auto erschienen, in welchem der König und die Königin saßen. Das Königspaar fuhr über die englische Schiffsbrücke auf der anderen Seite der Schelde. Das Auto war bald außer Sicht. Nach einer unbestätigten Mitteilung soll der König leicht verwundet sein. Zeitungen aus Antwerpen vom 6. Oktober, die jetzt hier eingetroffen sind, beweisen, daß die Blätter die Bevölkerung Antwerpens in der unverantwortlichsten Weise über den wahren Tatbestand im Unklaren gelassen haben, obwohl schon am 30. September die beiden ersten Antwerpener Forts zum Schweigen gebracht worden waren, und am 5. Oktober bereits ein großer Teil der Forts erobert war, so behauptete das amtliche belgische Bulletin die Situation sei unverändert.

Verlegung der belgischen Regierung nach Ostende.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Nach Meldungen aus London ist die belgische Regierung von Antwerpen nach Ostende verlegt worden.

*

Der Uebergang über die Nethe

WTB. Amsterdam, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Telegraaf" meldet aus Rosendal: Der Uebergang über die Nethe gelang am Dienstag, nachdem die Artillerie ein langandauerndes heftiges Gefecht gegen die Fortifikation Puers geliefert hatte. Die Deutschen operierten auf der Linie Lierre—Puers—Antwerpen und ließen Pionierabteilungen schwimmend das andere Ufer erreichen, das gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten. Sobald der Uebergang über die Nethe hergestellt war, wurde auf dem anderen Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt. Wütende Infanterieangriffe folgten auf die Kanonade, zugleich zum Flankenangriff auf das Fort Puers. Der Kampf wurde gestern Abend fortgesetzt. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegten Brücken, aber mit Todesverachtung schlugen die Pioniere neue starke Uebergänge über den Fluß.

Die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich.

Der letzten Entscheidung entgegen.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatze sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht.

Wann wird die Schlacht enden?

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) National-Tidente meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Riesenschlacht in Frankreich nunmehr ihren Höhepunkt erreicht habe und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen müsse.

Der Kampf auf dem linken Flügel wird mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher unbekannten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen könne, sich der Eisenbahnlinien zu bemächtigen. Der Kampf nördlich der Somme hat einen derartig furchtbaren Charakter angenommen, daß er unmöglich lange anhalten könne.

In Paris scheint man etwas anderer Meinung über das Ende der Schlacht zu sein, wie das folgende Telegramm der „Frankf. Ztg." zeigt:

Paris, 8. Okt. Das Ende der Schlacht ist noch nicht abzusehen. Die Front, die ursprünglich beim Walde von Compiègne endete, hat sich immer mehr nach Norden verlängert und nunmehr bei Armentières die belgische Grenze erreicht. Die Deutschen haben durch Heranziehung großer Verstärkungen die drohende Umfassung ihres rechten Flügels, die bereits im vergangenen Monat von der Pariser Presse angekündigt wurde, vereitelt. Die französischen Bulletins melden nun schon seit Wochen nur unbedeutende Veränderungen der Front, und in der Tat sind die Stellungen der beiden Heere, abgesehen von der Verlängerung der Schlachtlinie, kaum verschoben, aber auch die geringsten Verschiebungen sind Ergebnisse schweren Blutvergießens; ja, auch wo die Lage unverändert blieb, ist häufig ein Ort dutzendmal geräumt und wieder gestürmt worden. Man nimmt an, daß die Gegner über ungefähr die gleiche Stärke verfügen, da keiner durch die Abgaben an den Westflügel eine solche Schwächung erfahren hat, daß ein Durchbruch möglich wäre.

Wegen der räumlichen Entfernung erfährt Paris auch indirekt nichts über die Vorgänge an der belgischen Grenze, doch bedauert man, daß dort eine gewerbreiche Provinz durch den Krieg verwüstet wird.

Letzte Anstrengungen der Franzosen.

WTB. Zürich, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Lyon wird gemeldet, daß Frankreich gegen die deutsche Armee die letzten Anstrengungen macht. Von der italienischen Grenze werden nunmehr alle

MARCHIVUM

Truppen zurückgeholt, die nicht direkt für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind.

Die Hoffnungen der Times am 5. Oktober.

⊙ Rotterdam, 8. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Der Korrespondent der Times meldet aus Paris unter dem 5. Oktober. Die jetzt 3 Wochen dauernde Schlacht an der Aisne dauert noch weiter an. Die deutschen Angriffe sind zeitweilig auf die Wälder von L'aigle gerichtet, dann wieder auf die Linie zwischen Lassigny und Roye. Obwohl der Feind einen zeitweiligen Erfolg haben mag, so wird er doch den Mut oder die Entschlossenheit der Truppen, die den französischen Boden verteidigen, nicht erschüttern. Auch hofft man, daß die Anwesenheit des Präsidenten der Republik an der Front eine gute Wirkung auf die Truppen ausüben werde.

Was die allgemeine Lage der Schlacht anbetrifft, so wird sie im Zentrum als gut bezeichnet.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris?

* Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Die Nachricht von einer angeblichen Rückkehr der französischen Regierung nach Paris scheint in Widerspruch zu stehen mit der Meldung, auf dem Turme der Kathedrale von Bordeaux werde eine Funkenstation von ganz außerordentlicher Stärke errichtet.

Was Paris leistet.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die französische Regierung erteilte dem Pariser Gemeinderat die Ermächtigung, Munizipal-Bons auszugeben, welche an der Stelle des Papiergeldes umlaufen sollen. Die Stadt Paris wendet monatlich 3 Millionen Francs an Unterstützungen für die Familien der Einberufenen und 9 Millionen an Unterstützungen für Arbeitslose auf. Trotz dieser großen Auslagen und des Verlustes an Einnahmen dadurch, daß die Stadt jetzt etwa 600 000 Einwohner weniger hat, wird die Finanzlage von Paris als vortrefflich bezeichnet. (?)

Das französische Kriegsministerium hat den Soldaten über eine Million Wollsocken, eine Million Wolljacken und Flanellhemden und 1½ Millionen Decken zugestellt.

Die Verluste des französischen Heeres an Offizieren.

⊙ Rotterdam, 8. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Die Verluste an Offizieren in der französischen Armee machen sich in diesem Kriege ganz besonders geltend. Die Verluste unter den Offizieren stehen ganz außer allem Verhältnis zu denen der Mannschaften. Maurice Barres von der französischen Akademie veröffentlicht hierzu im Echo de Paris eine Erklärung, wonach die deutschen Truppen besondere Instruktion erhalten hätten, zuerst stets die Offiziere aufs Korn zu nehmen.

Beschädigung der Düsseldorfer Luftschiffhalle.

WTB. Berlin, 9. Okt. (Amtlich.) Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Der Krieg mit Rußland.

Ein erneuter russischer Vorstoß auf Lyck.

WTB. Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Im Osten erreichte eine von Lomsha anmarschierende russische Kolonne Lyck.

*

Weiteres Vordringen der Oesterreicher.

WTB. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, unterm 8. Oktober mittags: Beim weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemysl bei Bartycz westlich von Dynow geworfen. Auch Rzeskow wurde wieder genommen, wo viele Geschütze erbeutet wurden.

In dem Winkel zwischen Weichsel und Save nahmen wir den flüchtenden Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab.

Erneute heftige Angriffe bei Przemysl wurden glänzend abgeschlagen. Der Feind hatte viele Tausend Tote und Verwundete.

In den siegreichen Kämpfen bei Marmaros-Sziget wetteiferte ungarischer und ostgalizischer Landsturm mit den polnischen Legionären in Tapferkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

Fortschritte der Säuberungsaktion in Bosnien.

WTB. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar unterm 8. Oktober. Die Säuberungsaktion in Bosnien schreitet weiter fort. Zu dem bereits gemeldeten gegen die Montenegriner erzielten Erfolge gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegenüber den in Visegrad kampflos eingezogenen serbischen Kräften. Ihre nördliche Kolonne wurde von Srebrenica gegen Bajna-Basta bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train und Munitionskolonne abgenommen wurde. Die auf Romanja Planina vorgedrungene Hauptkraft unter dem Kommando des Exkriegsministers Mylos-Bojanovic wurde von unseren Kräften in zweitägigem Kampfe vollständig geschlagen. Mylos-Bojanovic entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments 2. Aufgebots ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuergeschütze sind erobert worden.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Bewunderungswürdiger Flug eines österreichischen Fliegers nach Przmysl.

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird hiesigen Blättern gemeldet: Einen bewunderungswürdigen Flug führte am 1. Oktober ein österreichischer Generalstabsoffizier mit einem Piloten nach der von den Russen noch umzingelten Festung Przemysl. Die Festungswerke wurden unter einem Hagel feindlicher Geschosse glücklich überflogen und trotz des wütenden Artilleriefeuers der Feinde, eilte die ganze Bevölkerung der Stadt zusammen und die niedergehende Maschine wurde mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Nicht nur Befehle für die Besatzung der Festung, sondern auch Zeitungen brachten die Flieger den von aller Welt abgeschlossenen Truppen und Bewohnern der eingeschlossenen Stadt. Die ganze Fahrt bis zur Festung war in einer Stunde gemacht. — Wegen schneeigen und bösigen Wetters mußte der Rückweg bis zum 6. Oktober verschoben werden. Aber auch an diesem Tage war das Wetter nichts weniger als günstig. Kaum war die Maschine über den Festungswerken sichtbar, so eröffneten die Russen ein rasendes Feuer. Manchmal war das Flugzeug in eine Wolke ringsum explodierender Geschosse gehüllt. Achtmal durchbohrten Splitter die Tragflächen. In dem Schneesturm, welcher seit Wochen über Galizien wütet, fand das Flugzeug einen noch gefährlicheren Feind. Trotzdem erreichten die Flieger nach 4 langen Stunden die österreichischen Linien.

Warum die Russen in Ungarn nicht plünderten.

WTB. Budapest, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen hat Marmaros während der Invasion der Russen keinen besonderen Schaden gelitten. Die Russen hielten auf strengste Disziplin. Es war den Kosaken verboten zu plündern. Offenbar wollten die Russen die Sympathien der rumänischen und ruthenischen Bevölkerung gewinnen, die sich jedoch nicht in ihren Gefühlen wankend machen ließ, sondern bemüht war, die österreichisch-ungarischen Truppen durch Rauch- und Feuersignale zu unterstützen. Zur Zeit befinden sich nur noch unbedeutende Gruppen russischer Truppen im Beszterczer Komitat. Sie versuchen unbemerkt über die Grenze zu gelangen.

Rußland macht alle Reserven mobil.

⊡ Kopenhagen, 9. Okt. (Von unserem Berl. Bur.) Nach Pariser Meldungen hat Rußland nunmehr alle Reserven mobilisiert. Über 8 Millionen russische Soldaten stehen angeblich unter den Fahnen.

Die Spannung zwischen der Türkei u. dem Dreiverband

Die Sperrung der Dardanellen

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Enver Pascha kam gestern in den Dardanellen mit einem Geschwader, bestehend aus 2 Schiffen, an.

WTB. Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Nachricht, daß die Dreiverbands-Mächte an die Türkei wegen der Dardanellen-Sperre ein Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die „Reichspost" meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Versprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreiverband genehmere Haltung einzunehmen. Wie der Pforte nahestehende Kreise versichern, haben die englischen Mittel keinerlei Erfolg gehabt. Es gibt keinen Druck, dem die Türkei weichen könnte. Man weiß hier vielmehr ganz genau, daß England jedem offenen Zwist mit der Türkei aus dem Wege gehen möchte, da es heute zu schwach ist, um den Kampf gegen das Kalifat aufzunehmen. Der heiße englische Wunsch nach der Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Unsere „Vettern."

Kitcheners Zukunftsarmee.

⊙ Amsterdam, 7. Okt. (Von uns. Berichterstatter.). Aus Antwerpen und Ostende treffen täglich zahllose Flüchtlinge in Holland ein, die sich über die verschiedenen Städte zerstreuen. Für die mittellosen Elemente sorgen die Behörden nach Möglichkeit. Aber auch aus England kommen immer wieder Reisende, zumeist deutscher Staatsangehörigkeit. Die betreffenden Deutschen Männer sind natürlich über ihre Dienstpflicht entweder weit hinaus oder vollständig militärdienstuntauglich, da man ihnen ja sonst nicht die Abreise aus England gestatten hätte. Interessant ist es nun, daß alle die Flüchtlinge aus England ohne Unterschied der Nationalität sich durchwegs skeptisch über die Anstrengungen der englischen Regierung, eine große Armee aufzustellen, aussprechen. So berichtete einer von diesen Flüchtlingen, ein alter Deutscher, der 27 Jahre in England lebte, und in London ein großes Geschäft mit photographischen Artikeln betrieben hatte, Folgendes: Als Augenzeuge konnte ich mehrere Wochen lang von meiner Wohnung aus das Treiben eines Trupps jener Armee beobachten, mit der Lord Kitchener auf den Schlachtfeldern Frankreichs die Deutschen besiegen möchte. Da weder Kasernen noch sonstige für Soldatenunterkünfte halbwegs geeignete Baulichkeiten vorhanden sind, wird der größte Teil dieser Neuangeworbenen — „Territorials" nennt sie der Engländer — in den Londoner Schulen untergebracht. Eine solche Schule befand sich auch meiner Wohnung gegenüber. Es waren darin etwa 800 Mann einquartiert, die in ihrer körperlichen Erscheinung sämtlich mehr oder minder an die Lumpenarmee Sir John Falstaffs erinnerten. Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß die allermeisten von diesen 800 Mann so schwächlich und unterernährt waren, daß man sie in Deutschland als vollständig dienstuntauglich zurückgewiesen hätte. Man sah es diesen Kerlen an, daß sie aus dem Abschaum der Bevölkerung in den Großstädten des vereinigten Königreiches zusammengesucht worden waren. Daß sich unter ihnen eine stattliche Anzahl vorbestrafter Verbrecher befand, erfuhr ich von meinem Hauswirte, der über das Treiben dieser Leute Klage bei dem zuständigen Militär-Kommando führte. Die Bande kneipte sich nämlich regelmäßig mit ihren Weibern, Frauen und Mädchen, bis in die ersten Morgenstunden hinein voll, dabei wurde gesungen und gelärmt, daß die ganze Nachbarschaft darüber fluchte und schimpfte, weil bei diesem Spektakel an einen Schlaf nicht zu denken war. Erst gegen 3 Uhr morgens trat Ruhe ein. Unverhohlen wurde in der ganzen Umgebung der Wunsch geäußert: Wenn dieses Gesindel nur erst fort wäre! Mein Hauswirt, ein Stockengländer, sagte selbst zu mir: „Um die ist's nicht schade, wenn sie nicht wieder kommen!"

Ausgerückt wurde erst um 9 Uhr morgens, und zurück kamen die Kerle bereits gegen 12 Uhr, sie exerzierten also, wenn man den Marsch nach und von dem Uebungsplatze abrechnet, knapp zwei Stunden. Für einen deutschen Soldaten würde dies also keine nennenswerte Anstrengung bedeuten, sozusagen nur ein Kinderspiel. In welcher Verfassung kamen aber diese 800 Mann zurück! Nicht zu beschreiben! Hätte ich es nicht selbst gesehen, als ob sie einen Marsch von 40 Kilometern mit voller kriegsmäßiger Ausrüstung hinter sich gehabt hätten, den Kopf ließen sie herunterhängen, die Gewehre trugen sie nach Belieben, von einer Schritthaltung war keine Rede mehr. Nur eine Truppe, die sich auf der Flucht befindet und kann mehr weiter kann, kann einen ähnlichen Eindruck machen. Daß Sanitätswagen hinter her fuhren und einige Dutzend von diesen Soldaten Lord Kitcheners aufgeladen hatten, versteht sich von selbst. Wie sollte auch Kitchener andere Leute zusammenbringen. Bei dem krassen Unterschiede zwischen arm und reich ohne jenen blühenden Mittelstand, der für Deutschland so charakteristisch ist, ist der größte Teil der Industrievölkerung unterernährt, und aus dieser muß England die Armee Kitcheners rekrutieren. Denn von den Engländern aus den wohlhabenden Schichten haben sich nur herzlich wenige anwerben lassen, und diese beanspruchen, daß sie mindestens als Unteroffiziere eingestellt werden. Daß Kitchener nach und nach seine halbe Million zusammenbringt, ist möglich, denn bei dem Stillstand in den meisten industriellen Betrieben des vereinigten Königreiches hungern Hunderttausende von Arbeitern mit ihren Familien brotlos in den Straßen herum. Außerdem versteht es die Regierung durch eine geschickte Reklame, die beschäftigungslosen Elemente in ihr Werbebüros zu locken. So erscheinen tagtäglich in den englischen Zeitungen Artikel, worin behauptet wird, daß die Deutschen so schlecht schießen, daß sie höchstens Zufallstreffer erzielen.

Ein hessisches Soldatenlied.

Beim 18. und 11. Armeekorps ist auf volkstümliche Weise ein Lied entstanden, das in Hessen jetzt schon zu fast ausschließlicher Geltung gekommen ist. Es lautet:

Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen;
Frankreich läßt uns keine, keine, keine Ruh,
morgen marschieren wir nach Frankreich zu.

Frankreich, o Frankreich, wie wird dir's ergehen,
wenn du die deutschen Soldaten wirst sehen.
Deutsche Infanteristen tragen Schwarzweißrot,
wehe, wehe dir, Franzosenblut.

Heut oder morgen marschieren wir weiter,
weiter über Berge, weiter über Tal;
Schatz, lebe wohl, auf ein ander Mal!

Bruder, ach Bruder, ich bin schon geschossen;
geh und hole mir den Feld- ja Feldarzt her,
ob mir vielleicht noch zu helfen wär.

Bruder, ach Bruder, ich kann dir nicht helfen!
Helfe dir der liebe, liebe Gott!
Heut oder morgen marschieren wir fort.

Der Text ist eine Vereinigung zweier älterer Soldatenlieder.

Von St. Privat nach Sedan.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober 1914.

Die große Heeresstraße von St. Privat bis Sedan ist seit dem Kriege von 1870—71 die via Appia deutschen Heldentums. Aber auch in diesem Kriege ist sie fast in ihrer ganzen Ausdehnung von den deutschen Heeressäulen, zum Teil in hartem Kampfe überschritten worden und eine nachdenkliche Wanderung auf ihr muß dem Deutschen mindestens so unvergeßlich sein, wie ein Frühlings- oder Herbstausflug auf der alten römischen Gräberstraße. Schon gleich hinter Metz beginnt die heroische Landschaft. Wir hatten die stolze Feste am grünen Moselstrand in aller Frühe verlassen, um uns zunächst die angeblich schon von Drusus angelegte 24 Kilometer lange Wasserleitung in dem Dorfe Jouy-aux-Arches am rechten Moselufer näher anzusehen, die, bei Gorze beginnend, über die Mosel weg das Wasser nach Metz leitete und von der noch 17 Bogen gut erhalten sind. Sie verstärken den gewaltigen Eindruck, die die ganze Gegend auf den zu den Ruhmesstätten unserer Väter Wandernden macht und bilden gewissermaßen das antike Eingangstor zu den Schlachtfeldern von 1870—71, der via triumphalis der großen Zeit, auf der nun auch das Blut der Helden von 1914 geflossen ist. Schon gleich hinter den fruchtgesegneten Weinbergen des Moseltales beginnen die kriegerischen Zeichen unseres eisernen Jahres. Ueberall in den Dörfern diesseits und jenseits der nahen Grenze wimmelt es von Landwehr- und Landsturmleuten, Proviant- und Munitionskolonnen und als wir bei Amanweiler, der letzten deutschen Eisenbahnstation, die Grenze überschreiten, merken wir deutlich, daß unser Etappenschutz, wie überall an der Westgrenze, so auch hier, scharf gehandhabt wird. Er gilt vor allem Metz, das 1870 durch uns berannt wurde und das in den letzten Oktobertagen vor 44 Jahren mit 180 000 Mann, 600 Kanonen und 800 Festungsgeschützen kapitulierte. Seit dieser Zeit haben wir es zu einem ganz uneinnehmbaren Platz gemacht, an den sich unsere Gegner denn auch in diesem Kriege überhaupt nicht herangewagt haben. Trotzdem ist natürlich nichts außer Acht gelassen worden, um Metz gegen jede Ueberraschung zu schützen und so kann heute weder Jemand in die Stadt hinein, der nicht einen besonderen Ausweis hat, noch war es Leuten, die nicht länger als sechs Monate darin gewohnt hatten, gestattet, nach der Mobilmachung in ihren Mauern zu verbleiben. So kam es denn auch, daß damals etwa 25 000 Metzer ausgewandert sind u. daß dadurch in vielen Betrieben ein Leutemangel entstanden ist. Auf der andern Seite ist aber auch einer großen Anzahl von Geschäftsleuten die schwere Sorge für ihr überzähliges Personal abgenommen worden, das draußen in Altdeutschland anstelle der Eingezogenen nötig gebraucht wurde. Mit den unansässigen haben aber auch eine ganze Menge Eingeborener Metz verlassen. Es waren das die weniger gut situierten Kreise, die bei einer Belagerung alsbald der Stadtverwaltung zur Last gefallen wären. Sie sind deshalb nach der Lahngegend abgeschoben und hier sehr freundlich aufgenommen worden.

Von Amanweiler aus durchquerten wir den nördlichen Teil des Schlachtfeldes vom 18. August 1870 und kamen zunächst in das hochgelegene Dorf St. Privat, das damals von den Garden und den Sachsen in blutigem Sturmangriff genommen werden mußte, weil sich die Franzosen in langer Front hinter jedem einzelnen Hause verschanzt hatten. Zwei prächtige Denkmäler, von denen vor allem das Löwenmonument des 2. Garderegiments auch künstlerisch hervorragend ist, erinnern an die Heldentaten der Preußen und Sachsen von 1870. Heute ist das Dorf angefüllt von deutschen Truppen, die nun ihrerseits den Sturm auf die Höhe abwenden sollen. Aber es herrsche eitel Friede. Denn der Feind hat längst die schützenden Forts von Verdun zwischen sich und die Deutschen von 1914 gelegt und erwartet sie zum größten Teil sogar erst hinter den blauen Bergen der Côte Lorraine, da, wo Aisne und Oise seit Wochen bereits unsere Feldgrauen unwiderstehlich sie immer weiter zum Westen locken bis nach Paris hinein. Damit ist ein neuer Sturm auf St. Privat ausgeschlossen und beruhigt fahren wir gen Norden weiter. Kurz hinter Mance hat unser Automobil eine Panne und eine Weile scheint es, als müsse Ersatz aus Briey beschafft werden und so wandere ich mit unserem Fahrer ins nächste Dorf hinein, nicht ohne den Revolver vorher gespannt zu haben. Allein unsere Vorsicht ist ganz unbegründet. Wir sind in Anoux, wo uns jede Auskunft gern erteilt wird und es sich zum Schlusse herausstellt, daß fast die ganze Bewohnerschaft deutsch spricht. Auch ein 88 Jahre alter Schäfer stellt sich ein und erzählt mir, daß er aus Bitburg stamme und schon 1870 nicht gegen Deutschland mehr zu marschieren brauchte, weil er damals bereits nicht mehr militärpflichtig war. Mit erstaunlicher Klarheit schildert er mir die Vorgänge

MARCHIVUM

Auch die zurückgebrachten Verwundeten müssen unter Androhung strenger Strafen den Zivilisten, mit denen sie in Berührung kommen, erzählen, daß die Deutschen nicht schießen können. Dadurch sucht man den Mut unter den Arbeitslosen zu heben. Aber trotzdem hat man ziemlich allgemein beobachtet, wie die Werber auch in den armen Stadtvierteln, besonders im Ostende, oft stundenlang vor ihren Büros herumstanden, bis sich endlich wieder ein Dienstlustiger ihnen zögerndes Schrittes näherte. Daß aber trotz alledem der Zustrom zur Armee Kitcheners viel zu wünschen übrig ließ, konnte ich in den letzten Tagen des Monats September beobachten. Unteroffiziere und Soldaten der stehenden Armee führten nämlich hunderte der Neuangeworbenen in Trupps durch die Straßen und ließen sie auch auf den öffentlichen Plätzen exerzieren, um der Londoner Bevölkerung und den Franzosen blauen Dunst vorzumachen. Anders kann man dies Schauspiel auch nicht nennen, denn ganz abgesehen davon, daß für diese Rekruten weder Gewehr noch Uniform schon vorhanden war, sie also in Zivilkleidung marschierten, machten selbst Engländer in Gesprächen mit mir aus ihrer Beobachtung kein Hehl, daß es immer dieselben Trupps waren, die man in den verschiedenen Stadtteilen Londons dem Publikum vorführte, nur wechselte man die sie begleitenden Unteroffiziere und Soldaten. Auch läßt es sich nicht verhindern, daß die Neuangeworbenen der Bevölkerung Mitteilung über Quartier und Verpflegung machen, und diese lauten nicht gerade sehr ermutigend. Die „Territorials", die in den Schulen untergebracht sind, müssen auf den harten Bänken und Tischen schlafen, wobei jeder Mann nur eine Decke erhält. Auch über das Essen wird vielfach bitter geklagt, und das will viel heißen, denn der Mann aus dem Volke ist in England in dieser Hinsicht überaus anspruchsvoll.

*

England sucht sich zu rechtfertigen.

WTB. London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Ein amtliches Kommunique erhebt Einspruch dagegen, daß bereits vor dem Beginn des Krieges englische Munition in Maubeuge vorhanden gewesen sei und daß dieses Englands Absicht bewiese, Belgiens Neutralität zu verletzen. Alle englische Munition, die in Maubeuge gefunden worden sei, sei nach dem Beginn des Krieges dorthin gesandt worden.

*

Die Inder gegen England.

Das Hindu-Komitee für außerindische Angelegenheiten (San Francisco) sandte amerikanischen Blättern Anfang September folgende Erklärung zu:

„Mit tiefstem Bedauern haben wir Inder von den beschämenden Mitteln Kenntnis genommen, wodurch die britische Gewaltherrschaft in Indien die machtlosen eingeborenen indischen Fürsten gezwungen hat, zum britischen Kriegsfonds gewaltig beizusteuern. Mit noch größerem Bedauern haben wir vernommen, daß die britische Regierung die eingeborenen indischen Soldaten nach Europa senden will, um gegen Deutschland zu kämpfen, das wir stets zu unseren treuesten und wohlwollendsten Freunden gezählt haben. Die Behauptung Englands, daß die Inder enthusiastisch für seine Sache eintreten, ist durchaus erlogen. Wegen des strengen Kriegsrechtes, das zurzeit in Indien herrscht, kann das Volk jenes unglücklichen Landes gegenwärtig seinen wirklichen Gefühlen nicht Ausdruck geben. Mit unbeschreiblichem Widerwillen in der Tat betrachtet es die hinterlistige Handlung Englands, Indien von seinen eingeborenen Soldaten zu entblößen — aus Angst, daß sie in dieser Krisis gegen die britische Tyrannei revolutieren, und gleichzeitig das gewissenlose Japan zu ersuchen, Indien in dauernder Sklaverei niederzuhalten. Die Inder werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, ihre armen, unwissenden Landsleute, die unglücklicherweise in der britischen Armee dienen müssen, abzuhalten, gegen ein befreundetes Volk, die Deutschen, zu kämpfen. England wird es einst schwer büßen müssen, daß es die verblendeten brutalen Massen Asiens gegen Indien und seine besten Freunde gebraucht.

Diese Erklärung ist als die Meinung aller Parteien des unglücklichen indischen Volkes, welches die Engländer haßt und warme Freundschaft für Deutschland hegt, anzusehen.

Das Hindu-Komitee für Außerindische Angelegenheiten.

gez.: Hirah Singh, Khu da Dad Kahn, Mohan Daß, Professor M. Barakatullah, von der Kaiserl. Universität Tokio und Redakteur Islamic Fraternity."

Kauft deutsche Erzeugnisse!

Man schreibt den „Münch. N. Nachr."

„Durch Ausgeben des Besitzenden wird für den Besitzlosen, für den Armen und Unglücklichen Arbeit geschaffen, Unterstützung ermöglicht. Der Arbeitslosigkeit zu steuern ist in unseren kritischen Tagen oberstes Gebot. Deutschland genügt sich allein als Abnehmer. Selbst wenn eine chinesische Mauer um unser Reich errichtet würde, könnte es sich nur um eine Verschiebung des Absatzes handeln, nicht um eine Vernichtung unserer Industrie und unseres Handels. Es braucht nur gleichzeitig darauf Bedacht genommen werden, daß alle fremden Erzeugnisse, die bisher einen guten Teil unseres Verbrauches gebildet haben, ausgeschlossen bleiben.

Die Briten sind in vielen Zweigen der Industrie nur Krämer, die hauptsächlich aus deutschem Fleiß und deutscher Arbeit beträchtlichen Nutzen ziehen, indem sie unsere Waren einfach weiter verkaufen. Sie selbst können manches ebensowenig selbst fabrizieren, wie sie heute Armeen aus dem Boden zu stampfen vermögen. Wenn in Deutschland alle Volkskreise sich dahin einigen, nur vaterländische Erzeugnisse zu kaufen und auf solche Weise das eigene Geld im eigenen Lande zu behalten, dann brauchen wir den Versand nach England gar nicht. Mit dieser Waffe treffen wir die Engländer an ihrer empfindlichsten Stelle. Dieses Vorgehen bedeutet ein Programm. Lasset uns unentwegt daran festhalten, und wir werden ebenso auf wirtschaftlichem, wie auf militärischem Gebiete die Sieger sein. Darum, deutsche Kaufleute und Fabrikanten: kündigt rechtzeitig und eifrig an, was ihr anzubieten habt und ihr, deutsche Frauen und Männer, nehmt euer Leben wieder in gewohnter Weise auf, kauft aber für des Lebens Bedarf nur deutsche Ware und deutsches Erzeugnis. Ihr traget dadurch bei zur Erhaltung, zum Triumph unserer Nation."

Für die Kriegsgeschädigten in Elsaß-Lothringen.

RC. Straßburg, 7. Okt. Auf Veranlassung des Handwerkskammerpräsidenten Fritz Schleiffer-Straßburg hat der Deutsche Handwerkskammer- und Gewerbetag einen Aufruf an sämtliche Handwerks- und Gewerbekammern des Deutschen Reiches zugunsten der Kriegsgeschädigten in Elsaß-Lothringen erlassen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Neben der Ostmark hat auch die Westmark unseres Vaterlandes, Elsaß-Lothringen, durch feindliche Angriffe schwer zu leiden gehabt. Insbesondere ist in der Saarburger Gegend des Bezirkes Lothringen, sowie in den Grenzkreisen des Oberelsaß: Altkirch, Thann, Gebweiler usw. durch den Krieg viel Schaden und Not verursacht worden, wovon auch weite Kreise des Handwerks betroffen wurden. Viele Familien besitzen weder Obdach noch Kleidung, noch Lebensmittel. Viele Handwerker haben vorläufig jede Erwerbsmöglichkeit verloren. Es ist also Pflicht des deutschen Handwerks, den westlichen Standesgenossen ebenso gut wie den östlichen zu helfen. Gerade in Elsaß-Lothringen wird eine Hilfsbewegung der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern besonders günstig wirken können zur Belebung und weiteren Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Reich. Wir bitten daher um Hilfe für Elsaß-Lothringen. Beiträge sind zu richten an den deutschen Handwerkskammer- und Gewerbetag in Hannover. Dieser wird die eingehenden Beträge der Handwerkskammer von Elsaß-Lothringen und der gewerblichen Zentralgenossenschaftskasse zur weiteren Verwendung einsenden.

Die Unterbringung der Arbeitslosen.

§ Neustadt, 8. Okt. Bei Kriegsausbruch meldeten sich beim hiesigen Arbeitsamt insgesamt 403 Arbeiter. Am 24. August war die Zahl der Arbeitslosen auf 440 angewachsen. Bald aber konnten 220 von ihnen in Stellen untergebracht werden. Viele von diesen Arbeitern wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben der Nord- und Westpfalz untergebracht. Ende August trat wieder eine Zunahme der Arbeitsuchenden ein. Jedoch im Monat September, als die Geschäfte wieder etwas besser gingen, konnten eine große Anzahl gewerblicher Arbeiter nach den Rheinlanden und dem Elsaß gebracht werden. Den Unterschied zwischen Angebot und Nachfrage stellen die Zahlen 754 zu 643 dar.

Badische Politik.

Abg. Wagner †.

= Donaueschingen, 8. Okt. Nach Blättermeldungen ist der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Forstrat Dr. Max Wagner bei Metz durch einen Sturz vom Pferde getötet worden. Dr. Wagner stand als Reserveoffizier im Felde. Wenn sich die Nachricht von seinem Tode bewahrheitet, so hätte das badische Land und besonders der Schwarzwald, den Verlust eines sehr verdienten Mannes zu beklagen. Wagner ist 45 Jahre alt geworden, geboren in Engen und seit langen Jahren Fürstenberg'scher Forstrat. In den Landtag trat er 1913 als Nachfolger unseres alten Hilbert. Seine Volkstümlichkeit und Tüchtigkeit ließ erwarten, daß er die Fahne der Nationalliberalen Partei auf dem hohen Schwarzwald erfolgreich vorantragen würde. Nun hat der Tod für das Vaterland das Leben dieses verdienten Mannes beschlossen.

Mannheim.

Zweiter Vaterländischer Abend (Wandervogel-Abend).

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß diese zweite Veranstaltung der Leitung vaterländischer Vorträge am Samstag, den 10. Oktober, pünktlich 8¼ Uhr im Bernhardushof stattfindet. Ihre Mitwirkung haben Thila Hummel, Maria Baffermann-Heidelberg, Geschw. Hesse und Lili Koppel zugesagt. Der Ertrag ist für die Notleidenden in Elsaß-Lothringen und Ostpreußen bestimmt. Karten zum Preise von 50 Pfg. sind an den bekannten Stellen (siehe Anschlagsäulen) zu haben.

*

Die Krankenkassen während des Krieges.

Das am 4. August erlassene Notgesetz will die Leistungsfähigkeit der Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen auch während des Krieges aufrecht erhalten und schreibt daher eine Beitragserhöhung auf 4½ Prozent des Grundlohnes, sowie eine Herabsetzung der Leistungen auf das Mindestmaß vor. Ausnahmen hiervon können nur durch das zuständige Versicherungsamt zugelassen werden, wenn die Leistungsfähigkeit der Kasse gesichert erscheint. Für die Ersatzkassen gilt dieses Notgesetz nicht. Die Krankenkasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, die über Rücklagen in Höhe von 1 400 000 Mark verfügt, gewährt auch während des Krieges ihre vollen Leistungen an Krankengeld von 1,50 M. bis 5 Mark täglich, sowie alle sonstigen Leistungen ohne Beitragserhöhung; das gilt auch für die Familienversicherung der Krankenkasse. Für die zu Heer und Marine eingezogenen Mitglieder ruhen satzungsgemäß die Rechte und Pflichten. Um jedoch den Familienangehörigen den Anspruch auf das Sterbegeld während der Kriegsdauer zu erhalten, hat der Kassenvorstand mit Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsrates eine entsprechende Satzungsänderung vorgenommen. Hierdurch wird von der Kasse den Ehefrauen oder sonstigen versorgungsberechtigten Angehörigen das satzungsgemäße Sterbegeld in Höhe von 60 bis 300 Mark, je nach Dauer der Kassenmitgliedschaft, gegen Entrichtung eines geringen monatlichen Beitrages von 0,50 bis 1,50 M. je nach Versicherungsklasse gewährt. Da die Satzungsänderung rückwirkende Kraft besitzt, so kann der Vorteil auch den Angehörigen bereits im Kriege gefallener Mitglieder zugewandt werden. Die Angehörigen werden deshalb gut tun, ihre Ansprüche nachträglich geltend zu machen. Neben diesem Begräbnisgeld seiner Krankenkasse zahlt der Verband Deutscher Handlungsgehilfen an die Angehörigen verstorbener Mitglieder satzungsgemäß ein Hinterbliebenengeld von 75 bis 300 Mark, ohne dafür besondere Beiträge zu erheben. Zur Unterstützung der Familien im Felde stehender Verbandsmitglieder sind bis jetzt rund 60 000 Mark gesammelt worden.

*

Liebesgaben und Feldpost betreffend.

Man schreibt uns: Um armen, im Felde stehenden Soldaten, die keine Angehörigen mehr haben oder deren Angehörige nicht in der glücklichen Lage sind, ihnen Liebesgaben zu senden, eine Freude zu bereiten, gleichzeitig aber auch um die Feldpost zu entlasten, hätte ich einen guten Vorschlag:

Es haben gewiß schon viele irgend welche Liebesgaben an einen Sohn, Bruder, Schwager oder Freund gesandt, der bei Ankunft der Sendung nicht mehr bei seinem Regimente weilte, da er vielleicht gefangen, verwundet oder gefallen war. Die Liebesgaben kommen dann meistens an den Absender wieder zurück, und wie schmerzlich dies ist, gerade bei einem Todesfall, kann nur derjenige sagen, der dies mitgemacht hat. Es wäre deshalb meines Erachtens das Richtige, in derartigen Fällen die Liebesgaben unter die Kameraden zu verteilen, die ohne Zweifel herzlich froh darum wären. Eine Aufschrift wie: „Wenn verwundet oder gefallen, bitte zu verteilen", würde vollständig genügen. Ich selbst ließ mir von Verwundeten, die in die Heimat befördert wurden, erzählen, daß sie im Lazarett den Auftrag gaben, alle an sie gelangenden Liebesgaben zu verteilen.

Ich hoffe, vielen aus dem Herzen gesprochen zu haben und würde mich freuen, wenn mein Rat befolgt werden würde. R. R.

*

Rotes Kreuz Mannheim.

Nach einer telegraphischen Mitteilung seitens des Kaiserlichen Etappenbelegierten, Freiherrn von Stotzingen, konnte leider bis jetzt nichts weiteres über die bei Orchies vermißten Sanitätsleute in Erfahrung gebracht werden. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Mannschaften in Gefangenschaft befinden.

Am nächsten Samstag den 10. d. Mts. geht ein Eisenbahnzug mit Liebesgaben aus dem ganzen Großherzogtum Baden von Mannheim ab. Zu diesem Eisenbahnzug stellen die einzelnen Landesteile aus dem Großherzogtum Liebesgaben in besonderen Eisenbahnwagen zusammen. Wir bitten herzlich und dringend, möglichst bald Liebesgaben der in dem Aufruf angegebenen Art an das Rote Kreuz Mannheim, Turnhalle Eingang Charlottenstraße übersenden zu wollen, damit die Stadt Mannheim und Umgebung auch diesmal wieder auf dem Gebiete der Liebestätigkeit vorbildlich erscheint.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Oktober 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

* Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Prof. Karl Wörner an der Liselotteschule dahier, ferner der auch in Mannheim ansässig gewesene Bankbeamte Karl Franzmann vom Al-

---

von 1870 in Anoux ebenso wie die von 1914 und fügt unaufgefordert hinzu, daß er damals und auch jetzt wieder von unseren Soldaten sofort mit größter Liebenswürdigkeit behandelt worden sei, als er sie deutsch angesprochen und ihnen Auskunft über das Dorf gegeben habe. So wenig wie damals ist auch jetzt die Einwohnerschaft in irgend einer Weise behelligt worden und man bietet uns schließlich sogar einen Schoppen Landwein an, mit dem wir dem alten Manne Bescheid tun. Inzwischen haben sich ein paar Schulknaben mit schwarzen Augen und schwarzem Haar zu uns gesellt und unterhalten sich. Aber nicht französisch, sondern italienisch, und es stellt sich heraus, daß sie aus dem nahegelegenen Bergwerksdorf Moncieulles stammen, wo nach ihrer Versicherung fast nur Italiener leben. Und so kommt es, daß, als wir schließlich zu unserem inzwischen reparierten Auto zurückkehren, die kleinen Italiener und ich im Verein mit dem Kollegen aus Wien und aus Budapest den Dreibund repräsentieren, der durch einige Schokoladentafeln und Ansichtskarten eine solidere Grundlage erhält als mancher andere. Den Kollegen, die nicht mit von der Partie waren, haben wir unser Schäferstündchen in Anoux natürlich etwas anders geschildert. Aber im Kriege ist ja manche List erlaubt.

(Schluß folgt.)

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Räuber.

Vor dem Kriege Worte über Schillers Räuber zu machen, wäre sinnlos gewesen. Wir hatten damals kaum mehr ein persönliches Verhältnis zu Schiller, trotzdem wir erst seinen hundertsten Todestag feierlich begingen. Wir lasen in Literaturgeschichten von Zeiten, die Schillers Dichtung nacherlebten: von der des Dichters selbst, der der Befreiungskriege, von den Tagen der Revolution und denen, da die Sehnsucht nach dem Reich die Herzen erfüllte. Die eigene hatte nur fertige Urteile zu geben, Betrachtungen von außen her, scheinbar abgeschlossene Wertungen des künstlerischen und geschichtlichen Gehalts.

Erst der Krieg hat ein menschliches Verhältnis zu Schiller wieder gebracht. Seit wir uns in gewaltigem Ruck auf uns selbst zurückgeworfen werden, wir, die wir mit Russischem, Französischem zu liebäugeln daran waren taucht aus vergessenen Winkeln auch Schiller machtvoll vor uns auf.

Literaturgeschichtliche Urteile sind damit von selbst zu dem geworden was sie sind: zu beschriebenen Blättern Papier. Wir können nicht mehr glauben, daß es sie einmal gab — so sehr hat das Leben auch darin uns in Schule genommen.

Man hat viel von den Pflichten der Daheimgebliebenen gesprochen und die größte vergessen: daß es für sie alte Werte neu werten heißt, daß sie als erste daran gehen müssen, umzudenken und die Quellen des neu erwachten Fühlens einströmen zu lassen in das gemächliche wirre Bett des alten, damit es sich verjüngt und kläre. Sie zuerst haben den Boden zu bereiten, auf dem die große Erhebung ihre geistigen Früchte zum Reifen zu bringen begonnen hat. Dafür heißt es Kräfte sammeln und verwerten, in der gleichen Ausspannung, mit der wir die Kämpfer des Schwertes am Werk sehen.

Es bedeutet nichts Schiller vor dem Kriege gekannt zu haben. Denn man hat ihn da nicht kennen können. Es war ein Wahn, wenn man glaubte zu wissen, was deutsch sei und was deutsch sein erfordere. Denn erst das große Erlebnis hat es uns offenbart. Wir haben, wie ein neues nationales, so ein neues geistiges Leben aufzubauen, vor dem die zersplitterte unentschiedene krampfhaft suchende Periode, die wir „Modern" nannten, verblassen muß.

Nicht mehr um Sekten, nicht um Kunstanschauungen, nicht um ästhetisches Gestreite geht es mehr: Ein Ziel ist gegeben: Wir selbst zu werden, ein Weg, es in der Klarheit und Besonnenheit, der Treue und dem Glauben an uns selbst zu tun, die wir als edelste Eigenschaften in uns selbst neu entdeckt haben. Wir können und müssen jetzt das persönliche, menschliche Verhältnis zu den Gütern unserer Kultur suchen, das sie uns erst zu eigen gibt. Literaturgeschichten, diesen unseligen Gräbern toter Buchgelehrsamkeit und den leblosen ehernen Monumenten der Biographie machte das Leben den Garaus. Die Großen, von denen sie zu melden hatten, reichen nun aus der Vergangenheit der Gegenwart die Hand, um sie zu sich emporzuheben.

Es ist ein Zeichen für Schillers ewige Jugend, daß er voran sich uns einstellt u. daß auch wir in diesen Tagen ehrlichen rückhaltlosen Erkennens wieder auf ihn als einen unserer größten Führer schauen, daß der unendlich scheinende Reichtum seiner Dichtung auch für unsere Sehnsucht und unser Wollen die richtigen Worte fand, daß wir ihn uns zu eigen machen können, indem wir seine Größe erkennen und daran die Wollust erleben, selbst stark zu werden.

Wovon Schillers Werk in der Vergangenheit lebte, wie Schlacken löst es sich nun von diesem Kern.

Wir haben nicht mehr die Sehnsucht nach dem Schrankenlosen, nach dem Unbegrenzten wie Schillers Zeit. Wir haben Boden unter den Füßen, darauf wir fest und unerschüttert stehen. Unsere Seelen berauschen sich nicht mehr an Karls Drang nach Befreiung von seinem tintenkleckfenden Säculum und der Schußbrust seiner Gesetze. Darum bänselt uns die Leidenschaftlichkeit dieser Sehnsucht nicht mehr hinweg über das Gemachte, Zurechtgelegte der dramatischen Fabrt wie die zur Zeit Schillers. Wir erblicken darunter das konstruktive Gefüge, den Plan, die Absicht.

Schillers Art zu schaffen wird deutlich wie nie zuvor. Denn wie konnte eine Zeit, die weniger scharf zusah als die unsere, der Pracht, des Wohllauts, der Glut der Sprache sich erwehren, die über das Gerüst gebreitet ist? Nun erst scheinen wir offenen Auges die Schärfe und

MARCHIVUM

ger, z. Zt. Einjähriger Unteroffizier beim Inf.-Regt. 118 (Worms). Ferner erhielt das Eiserne Kreuz Robert Dojer von Neuhofen, Beamter der Rheinischen Creditbank in Mannheim, Leutnant der Reserve und Bataillons-Adjutant im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 8.

---

* **Silberne Hochzeit.** Am kommenden Samstag, 10. Oktober, feiern die Eheleute Lademeister Adam Sattler und dessen Ehefrau Marie geb. Fiorig, J 4a Nr. 1 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Liederhalle.** Unter Leitung ihres 1. Präsidenten, Herrn Heinrich Weinreich, hielt der Verein am Samstag in seinem Lokal „Eichbaum" eine außerordentl. Mitglieder-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und in welcher über das derzeitige Vereinsleben Bericht erstattet wurde. Zunächst gedachte der Vorsitzende der Toten des verflossenen Vereinsjahres und widmete denselben, Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. C. Reiß, Herrn Joh. Strubel (früherer langjähriger Dirigent der Liederhalle) und dem im August im Kampfe fürs teure Vaterland gefallenen aktiven Mitgliede, R. Brändle, herzliche Worte treuen Gedenkens, während die Erschienenen das Andenken der Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen ehrten. Redner referierte sodann über die verschiedenen glänzenden Veranstaltungen, im nun beendeten Vereinsjahre. Die geplante Sängerreise im August konnte nicht gemacht werden, da wenige Tage vorher von unseren mißgünstigen Feinden die Brandfackel eines Weltkrieges über unser deutsches Vaterland geschleudert worden war. Dadurch ist überall das Vereinsleben brach gelegt. Die Zahl der Vereinsmitglieder, welche aus dem friedlichen Leben herausgerissen wurden und nun Gut und Blut draußen auf dem Felde der Ehre zu opfern bereit sind, beträgt 100, denen sich noch 15 anschließen, die nächstens einrücken müssen, insgesamt also 115 (68 Aktive und 47 Passive.). An die im Felde stehenden, deren Adressen dem Vorstande bekannt sind, gehen allsonntäglich kleine Sendungen Liebesgaben ab, die stets große Freude hervorgerufen haben, wie aus den vielen Dankeskarten, die darauf einliefen, hervorgeht. Der Verein hat ferner für Liebesgaben für bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern an die Zentralstelle in U 2 200 Mark gestiftet, während 1000 Mark für Unterstützungszwecke seiner im Felde stehenden Mitgliedern bereit gestellt wurden. Der vom Kassier, Herrn Fritz Weber vorgetragene Kassenbericht ließ erkennen, daß der Verein seinen Mitgliedern sehr viel geboten. Jubiläums-Fonds und Sängerreisekasse weisen ganz schöne Beträge auf. Dem umsichtigen Rechner wurde unter Ausdruck des Dankes einstimmig Entlastung gewährt. Wie bei allen bisherigen vaterstädtischen Veranstaltungen, so wird auch für das Ende November seitens der Vereinigten Gesangvereine projektierte Konzert im Nibelungensaal zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegshilfe, die Mitwirkung beschlossen.

* **Die Nachmittagskonzerte am Wasserturm,** die bisher Mittwochs und Samstags von 5½—7½ Uhr stattfanden, sind auf Montag und Donnerstag verlegt worden; die Tageszeit ist beibehalten. Günstige Witterung ist für die Abhaltung der Konzerte Voraussetzung.

Polizeibericht

vom 9. Okt. 1914.

Tötlicher Unglücksfall. Gestern Nachmittag um 3¼ Uhr stürzte der 57 Jahre alte verheiratete Taglöhner Ludw. Grimm von Berwangen (Württb.), wohnhaft in Heusbach, A. Weinheim, auf der Mannheimerstraße in Käfertal von seinem mit Langholz beladenen Fuhrwerk rücklings herunter. Er wurde durch das rechte Hinterrad überfahren und getötet. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle in Käfertal verbracht. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Die Reichstagsersatzwahl in Mannheim.

Versammlung des Großen Ausschusses der Nationalliberalen Partei.

— **Mannheim,** 9. Okt.

Einen unvergeßlichen Eindruck hinterließ die gestrige Vertrauensmänner-Versammlung der hiesigen Nationalliberalen Partei. So mancher der eifrigen Jungen fehlte, draußen vor dem Feinde stehen sie, auf treuer Wacht für das geliebte Vaterland, für das treue deutsche Volk, dem ihr Kampf schon im Frieden gegolten. Da war mancher, der ein geliebtes Familienglied verlor — tapfer war er zur Stelle, als gelte es zu zeigen, daß der deutsche Patriot immer weiß, was Pflicht ist. Da leuchtete Stolz aus aller Augen angesichts der Leistungen von Heer und Volk — und doch klang der Beifall gedämpft, eingedenk der heiligen Opfer.

Die Versammlung eröffnete unser Führer, Herr Stadtv. Rechtsanwalt König, indem er zugleich in treffenden Worten die innere Lage kennzeichnete. Der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Frank ist den Tod auf dem Felde der Ehre gestorben. Während draußen gekämpft wird, muß das wirtschaftliche und politische Leben weiter gehen. Deshalb also ist auch eine Ersatzwahl notwendig. Der Vorstand hat sich mit der damit geschaffenen Lage eingehend befaßt. Das Ergebnis ist, daß er Ihnen den Antrag unterbreitet, die Nationalliberale Partei möge sich der Abstimmung am 17. November enthalten (Zustimmung).

Die Gründe brauche ich Ihnen nicht eingehend auseinander zu setzen. In dieser ernsten Zeit, wo sich das herrliche Bild zeigt, das ganze deutsche Volk einig zu sehen, wo Mann für Mann zusammen steht für das geliebte Vaterland (Bravo), in eine solche Zeit paßt nicht der Streit um ein armseliges Mandat. (Bravo.) Ueberall wo Wahlen sind, vollziehen sie sich deshalb unter Wahrung des Besitzstandes ohne Kampf. Erst recht muß das der Fall sein, wo ein Mandat erledigt wurde, weil ein Abgeordneter den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden hat. Da soll man der betr. Partei das Mandat lassen (lebhaftes sehr richtig!) und keinen Nutzen daraus ziehen wollen. Unser Volk will auch jetzt gar keinen Parteikampf. Erst wenn der Sieg Deutschland beschieden ist, wenn die Gegensätze wiederkehren, dann erst wollen wir nach Germanenart um unsere Ideale der inneren Politik kämpfen. Das muß ein regsames Volk. Freilich, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie und in ihrem Kampfe gegen uns, wird manches anders werden müssen. So dürfen wir eine nationale und soziale Gesundung unserer Parteiverhältnisse auch von diesem Kriege erwarten. (Anhaltender Beifall.)

In der Aussprache stimmt Herr Stadtrat Groß dem Vorschlage des Vorstandes freudig zu und dankt demselben für diese Entschließung. Herr Stadtrat Darmstädter stellt noch eine Frage, die der Vorsitzende befriedigend beantwortet. Herr Stadtv. Rud. Kramer betont, daß der heutige Vorschlag von der Vertretung des ganzen Wahlkreises einstimmig gutgeheißen wurde. Folgender Beschluß des Wahlkreisausschusses wurde darauf einstimmig genehmigt:

„Den Zeitumständen entsprechend, nimmt die Nationalliberale Partei des 11. bad. Reichstagswahlkreises von der Aufstellung einer Kandidatur für die Ersatzwahl am 17. November Abstand. Sie nimmt an, daß die Sozialdemokratische Partei im Wahlkreise Heidelberg-Eberbach ebenso verfahren wird.

Die Anhänger der Nationalliberalen Partei im 11. bad. Reichstagswahlkreise werden demgemäß aufgefordert, sich der Wahl zu enthalten."

Herr Rechtsanwalt König möchte die Versammlung nicht schließen, ohne unserer Freude über den Erfolg unserer Waffen Ausdruck zu geben. (Beifall.) Ohne sanguinisch zu sein, dürfen wir wohl hoffen, daß sich der Sieg an unsere Fahnen heften wird. (Beifall.) Und wenn nach dem Frieden die nationale Existenz gesichert ist, dann wird die Nationalliberale Partei, das wissen wir in schwerer Zeit, rückblickend auf vergangene große Zeiten, ohne Überhebung auf die Wahrheit hinweisen können, daß sie die Partei gewesen ist, die an erster Stelle geholfen hat, des Reiches Wehr zu schmieden, die Waffe, der unsere Stellung in der Welt zu danken ist. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Herr Stadtv. Müller knüpft an diese ergreifenden Worte an, um unseres Führers Bassermann zu gedenken. Er war es, der zu aller Zeit auf die Stärkung unserer Wehrkraft hinwirkte, und der nun trotz seiner vorgerückten Jahre noch ins Feld gezogen ist für unser Vaterland. (Lebhaftes Bravo!) Ihm wollen wir einen Gruß des Dankes und einen Glückwunsch senden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Stadtv. Rud. Kramer spricht im Namen der Versammlung unserem unvergleichlichen Heer, unseren tapferen Kriegern, die mit ihrem Herzblut für Heimat und Vaterland einstehen, den innigsten Dank aller aus, die im Vaterlande ihren Taten lauschen.

Herr Hofrat Dr. Behaghel, unser verehrter Parteiveteran, lebhaft begrüßt, widmet tief empfundene Worte den teuren Gefallenen. Eines Mannes sei vor allen gedacht, des Namens Dr. Frank, denn es gibt in dieser Stunde keinen Unterschied. Mancher ist unter uns, der seinen Sohn verlor, wir fühlen mit ihm, wir vergessen unsere Toten nicht. Sie fielen für das Vaterland.

Herr Parteisekretär Witdig verlas sodann folgenden Gruß, der an Herrn Reichstagsabgeordneten Major Bassermann abgeschickt werden soll: Die Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei Mannheims gedenken auch in dieser ernsten Stunde des Führers der Nationalliberalen Partei und seiner Verdienste um des Reiches starke Wehr. Sie beglückwünschen ihn aufs wärmste zu der ehrenvollen Auszeichnung im Felde und wünschen ihn eine frohe Heimkehr zu neuer erfolgreicher Arbeit in einem siegreichen und glücklichen Vaterlande. J. A.: König.

Damit erreichte die denkwürdige Versammlung ihr Ende.

Letzte Meldungen.

Die Rückkehr nach Bordeaux.

WTB. Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Präsident Poincaré hat heute früh in Begleitung des Kriegsministers Millerand das Elysee verlassen und sich im Automobil nach Bordeaux begeben. Auch Ministerpräsident Viviani ist aus Paris in Bordeaux eingetroffen.

„Hoher Besuch" in Paris.

WTB. Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Eine Taube hat heute Vormittag zwei Bomben geworfen. Eine auf Saint-Denis, wo sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete und eine andere auf Aubervilliers, wo sie drei Personen verwundete.

Die Waffenbrüder.

WTB. Budapest, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Anläßlich der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtvertretung, welche die erste seit Ausbruch des Krieges war, sandte der Bürgermeister von Budapest, Barczi, an den Kaiser und den Generalissimus Erzherzog Friedrich Huldigungstelegramme, sowie an den deutschen Botschafter von Tschirschki, als Vertreter des deutschen Kaisers ein Begrüßungstelegramm, in dem mitgeteilt wird, daß die Stadtvertretung mit begeisterter Zustimmung durch Erheben von den Sitzen jene Stelle der Eröffnungsrede des Bürgermeisters feierte, in dem dieser des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche und des aus dem Talent und dem Charakter der deutschen Nation sich herrlich repräsentierenden Kaiser Wilhelms in erhebenden Worten gedachte.

Sven Hedin im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen.

[-] Metz, 9. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Sven Hedin besuchte das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen u. besichtigte die Lazarette. Er kam von Brüssel. Nunmehr will er nach Ostpreußen fahren und am Ende auch nach Galizien gehen.

Vor dem entscheidenden Schlag gegen die Serben.

WTB. Wien, 9. Okt. Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattachee sandte aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres, in dem er bemerkte, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Krupanj noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei bemüht, die ihr gegenüberstehenden Kräfte, welche die Hauptmasse des serbischen Heeres bilden, entscheidend zu vernichten. Die Serben kämpften sehr tapfer, besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

WTB. Budapest, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Budapester Korrespondenz meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Uesküb übergesiedelt ist.

Wetterleuchten.

WTB. Konstantinopel, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Tasvier-I-Efkiar meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Angesehene Häuptlinge zogen von Stamm zu Stamm und erklärten, daß der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert ist.

Nach dem „Tanin" sind die Engländer fieberhaft bemüht, in Aegypten revolutionäre Aufrufe aufzufinden, die angeblich dorthin gebracht worden sind. Haussuchungen sind vorgenommen worden, besonders in der Redaktion des Blattes „El-Schuab" und im Palast des Prinzen Aziz-Pascha, jedoch erfolglos.

In einer Besprechung des Aufrufes der Ukrainer erinnert Terdschuman-Il-Hakikat an die Rede Asquiths, der die Ursachen des gegenwärtigen Krieges aufzählte und die Rechte der kleinen Völker versprach. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß Asquiths Wort halten und die Forderungen der Ukrainer unterstützen werde. Dabei erinnert das Blatt an die Leiden der Ukrainer unter der Herrschaft Rußlands, die ihnen nicht einmal jene Rechte zugestehe, welche die Juden haben und ihnen allen verweigere, den Gebrauch ihrer Sprache in den eigenen Schulen und in der Literatur, das Vereins- und Versammlungsrecht und selbst die Bildung von Wohltätigkeitsvereinen. Das Blatt stellt fest, daß die ukrainische Nation sich zum Dank der Rechte, welche die Ruthenen in der österreichisch-ungarischen Monarchie genießen erhalten und ihre Sprache bewahren könnten.

Der Reichstag.

[-] Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Man rechnet damit, daß der Reichstag erst im Dezember zu einigen Sitzungen zusammentreten wird. Bekanntlich ist der Reichstag bis zum 24. November vertagt worden.

*

WTB. Saloniki, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die bisher von den Serben in Gewahrsam gefangen gehaltenen deutschen Landwirte sind freigelassen worden. Sie sind in Saloniki eingetroffen.

Marheit, die unerhörte Verwickeltheit des dramatischen Baues zu sehen, der, um der Idee zu dienen, von dem jungen Dichter ersonnen und von dem jungen Dramatiker gemeistert wurde.

Aber eben die Idee führt jetzt, dem erklügelten Bau zum Trotz, das Werk zum neuen Sieg. Nicht allein, daß wir die Tücke, die Hinterlist, grausame, giftige Niedrigkeit durch maßlose Schuld zu furchtbarem Untergang schreiten sehen. Das ist nur der Urgedanke, der von mythologischem Denken der Germanen bis zu den Reden und Gedichten unserer Zeit als Leitmotiv die deutsche Welt durchzieht.

Sieghafter als er sieht des Dichters Bekenntnis auf, das er einem blutenden Herzen und glühender Leidenschaft abgerungen und abgetrotzt hat, daß, wer den sittlichen Bau der Welt mißachtet, es verdient, an sich zu Grund zu gehen. Indem er Karl, seinen Liebling aus eigenem Erleben, aus eigener Selbstüberwindung zu dieser Erkenntnis emporreifen läßt, die seinen Untergang besiegelt: hat er der deutschen Tugend der Einordnung, der Selbstzucht, ein Zeugnis geschaffen, das besonders herrlich nun erstrahlt, da sie uns wieder über eine Welt von Feinden den Sieg bereitet.

Wir kümmern uns heute nicht um die Gezwungenheit, die klaffenden Risse in dem dramatischen Bau, gegenüber dieser Riesengröße des ethischen Gehalts. Wir lauschen ergriffen dem hohen Lied von der deutschen Art, das aus grausigem theatralischem unwahrscheinlichen Geschehen zu uns herübertönt.

Die Aufführung war zeitgemäß, indem sie die Schwäche und Gezwungenheit der dramatischen Fabel merklich fühlen ließ. Nur geschah es nicht, weil sie dafür das geistige, das seelische Moment besonders unterstrichen hätte, sondern weil sie weit mehr durch die Schuld des Leiters als der Darsteller im Theater stecken blieb oder gar das Theatralische des Werkes noch unterstrich.

Man kann Schillers Räubern heute nichts Schlimmeres antun. Weil sie das Theatralische heute besonders deutlich werden lassen, muß das Theater sich bemühen, das Theater im Stück zu überwinden.

Vom Standpunkt gesehen, den die Aufführung einnahm, war sie nicht schlecht. Es war keiner unter den Darstellern, der (Godeck, Alberti und Köbler in den Augenblicken der ruhigen Beschaulichkeit und Selbsteinkehr, auch Mewes ausgenommen) nicht aus bestem Willen und mit viel Hingabe gespielt hätte.

Spielen aber macht heute nicht lebendig, sondern tötet.

Das Theater hat zu zeigen, daß es sich vom „Spie" erlösen und ins Leben retten kann. Nur dann kann es als eine der Größe der Zeit würdige Einrichtung bestehen. H.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

Trotz der starken Erschwerungen des Theaterbetriebs durch den Krieg werden in der Oper in den nächsten Wochen, falls keine neuen Hindernisse eintreten, folgende Neu-Einstudierungen und Erstaufführungen gegeben. „Così fan tutte" (Mozart) in der Levi'schen Bearbeitung und für die Drehbühne eingerichtet. (Leitung: Bodanzky — (Gebrath). „Lucia von Lammermoor" von Donizetti. (Spielleitung: Lederer—Gebrath). „Der Freischütz" von Weber, teilweise neu ausgestattet. (Leitung: Bodanzky—Gebrath). „Lakmé" von Leo Delibes. (Leitung: Lederer—Gebrath.) Die erste Neuheit in diesem Spieljahre ist Pfitzners „Armer Heinrich".

Morgen Samstag, den 10. ds. Mts., wird das „Nachtlager in Granada" bei kleinen Preisen wiederholt. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

Sonntag findet im Hoftheater eine Aufführung von „Tristan und Isolde" statt.

Im Neuen Theater wird als Eröffnungsvorstellung „Die Anna Lise" mit Alice Lisso in der Titelrolle gegeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein empfehlenswerter Vorschlag.

Die hiesige Stadtgemeinde hat für die Beisetzung der Opfer des Krieges einen Platz gewählt, welche als ein Mißgriff bezeichnet werden muß. Versteckt hinter dem Krematorium bezw. seitlich an der Mauer mit dem trostlosesten Hintergrund der Brauereien und Fabriken erstreckt sich hinziehend, kann man sagen, daß ein ungeeigneterer Platz sich nicht hätte finden lassen.

Jedermann wird der Ansicht sein, daß der schönste Platz unseres Friedhofes gerade gut genug sein muß, den für das Vaterland Gestorbenen als letzte Ruhestätte zu dienen.

Einsender schlägt vor, daß eine der Blumen-Rundanlagen im Hauptweg des neuen Friedhofs, vielleicht die nordöstlich gelegene, dem künftigen Denkmal als Standort dienen soll. In der Achse dieses Denkmals und dem Hauptweg läßt sich dann recht gut das Gräberfeld anlegen, während man die Wege seitlich desselben vorbeiführen kann.

In dieser Art dürfte sich dann ein geradezu idealer Bestattungsplatz ergeben.

In einer andern badischen Stadt geschah ein ähnlicher Mißgriff, doch hat man denselben durch Wahl eines modernen Platzes und dann Umlegen der bereits Beigesetzten schnell wieder gut gemacht. Civis.

Aus dem Großherzogtum.

[-] Weinheim, 8. Okt. Der freiwillige Sanitäter Jakob Metz von hier, der seit dem Ueberfalle der deutschen Sanitätskolonne durch die Franzosen als vermißt gemeldet wird, ist 39 Jahre alt und war hier städtischer Desinfektor. Seine Gattin erhielt von der Großherzogin Luise ein Schreiben, worin diese ihre warme Anteilnahme und zugleich die Hoffnung ausspricht, daß der Vermißte gesund zurückkehren möchte.

m. Urfenbach i. O., 8. Okt. An Stelle des verstorbenen Gemeinderats und Bürgermeisterstellvertreters Peter Pfrang hier, ist Landwirt Johannes Liebner hier in den Gemeinderat gewählt und amtlich verpflichtet worden. Zum Bürgermeisterstellvertreter hat man den Gemeinderat Adam Flöser ernannt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kriegsanleihe.

Von der Berliner Effektenbörse wurde gestern gemeldet, daß vom neutralen Ausland fortgesetzt Anfragen wegen Ueberlassung von Kriegsanleihe zu höheren Kursen, als dem Ausgabepreise eingelaufen. Auch vom Inland erhalten die Banken fortgesetzt gleiche Angebote, so daß bei der Reichsfinanzverwaltung schon der Gedanke angeregt worden ist, auch den Rest des Kriegskredits, also rund 540 Mill. Mk. durch Ausgabe einer neuen 5proz. Anleihe über 97½ Prozent zu decken.

Angesichts dieser Tatsachen gewinnen die jetzt vorliegenden Einzelheiten über das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe eine besondere Bedeutung. Die Gesamtzeichnung von 4 460 701 400 Mark besteht aus 1 177 35 Einzelzeichnungen, die sich, wie folgt verteilen:

Das Zeichnungsergebnis.

Beträge von Mk.		Zahl der Zeichner:	Summe: Mk.
100 bis	200	231 112	36 101 400
300 „	500	241 804	110 700 700
600 „	2 000	453 143	586 946 300
2 100 „	5 000	157 591	579 403 600
5 100 „	10 000	56 438	450 148 500
10 100 „	20 000	19 313	307 186 600
20 100 „	50 000	11 584	410 458
50 100 „	100 000	3 629	315 046 200
100 100 „	500 000	2 050	508 548 400
500 100 „	1 000 000	361	287 196 700
über Mk. 1 Million		210	868 937 000
		1 177 235	M. 4 460 701 400

Man braucht bloß einen Blick auf diese Tabelle zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß an der Zeichnung alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig beteiligt sind. Die größte Zahl der Zeichner stellte mit 453 143 oder 38,5 Prozent der Gesamtzahl die Gruppe von 600 bis 2000 Mark. Die größte Zeichnungssumme, nämlich 868,94 Mill. Mark oder 19,48 Prozent der Gesamtzeichnung, brachten die 210 Zeichner über eine Million Mark auf.

Eine soziale Schichtung der Zeichner in paar große Gruppen ist nicht ganz leicht und immer mit mancherlei Willkürlichkeiten verbunden. Man braucht ja bloß daran zu denken, wie viele Körperschaften, Erwerbsgesellschaften, Vereine usw. an der Zeichnung beteiligt sind. Andererseits werden auch manche Personen, die über eine Reihe von Bankverbindungen verfügen, mehrfache Zeichnungen vorgenommen haben, sodaß sie in der Tabelle auch mehrfach, vielleicht sogar unter den verschiedensten Gruppen vorkommen. Sieht man von diesen Schwierigkeiten, die ja für die große Masse der Zeichnungen nicht in Betracht kommen dürften, ab, so wird eine Zusammenfassung nach folgenden Gesichtspunkten ein einigermaßen richtiges Bild geben: an kleinen Zeichnungen von 100 bis 2000 Mk. sind 926 059 im Gesamtbetrage von 733,75 Mill. Mark eingelaufen; an mittleren Zeichnungen von 2100 bis 20 000 Mark waren 233 342 im Gesamtbetrage von 1 336,74 Mill. Mark vorhanden. Der Rest von 17 834 Zeichnungen im Gesamtbetrage von Mark 1 980,15 Millionen entfällt auf große Beträge über 20 000 Mark.

Nicht nur in der Zeichnung, auch in der Bereitwilligkeit zur Zahlung steht die deutsche Kriegsanleihe einzig da. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachweisungen haben die baren Einzahlungen den Betrag von 2420 Millionen Mark erreicht, das sind 54,26 Prozent der gezeichneten Summe oder 636 Millionen Mark bezw. 14,26 Proz. mehr, als zum 5. Oktober fällig war. Wir erhalten hierzu folgende Drahtmeldung:

WTB. Berlin, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das Ergebnis auf die Zeichnung der Kriegsanleihe läßt sich nun im Einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung von 4 460 701 400 Mark besteht aus 1 177 235 Einzelzeichnungen. Hiervon entfallen auf Einzelbeträge von 100 bis 2000 Mark 926 059 Zeichnungen mit einer Summe von 733 748 400 Mark. Auf Einzelbeträge von 2100 bis 20 000 Mark, 233 342 Zeichnungen mit einer Summe von 1 336 738 700 Mark. Der Rest besteht aus Zeichnungen von über 20 000 Mark.

Das deutsche Volk wird aus diesen Ziffern mit Freuden ersehen, wie die Zeichnungen auf alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig verteilt sind, wie arm und reich jeder nach seinen Kräften dazu beigetragen hat, den überaus glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe zustande zu bringen. Die baren Einzahlungen auf Kriegsanleihe haben nach den bis heute vorliegenden Nachweisungen 2420 Millionen erreicht, das sind 54,26 Prozent der gezeichneten Summe und 636 Millionen oder 14,26 Prozent mehr als zum 5. Oktober fällig waren. Tatsächlich sind die eingezahlten Beträge noch höher, weil von einem Teil der entfernter gelegenen Reichsbankanstalten die Aufgaben noch nicht in Berlin eingetroffen sind.

Es dürfte dieses die größte Zahlung sein, die jemals von einem Volke in so kurzer Zeit geleistet worden ist.

Gesetzliche Verrufserklärung in Frankreich.

Unterm 29. September veröffentlicht der „Figaro" auf erster Seite unter der Ueberschrift: „Gesetzliche Verrufserklärung" (Boycottage Légal) folgendes Verbot:

Ein vom Präsidenten der Republik im Ministerrat gezeichneter, vom Präsidenten des Rats und vom Kolonialminister gegengezeichneter Erlaß untersagt die Handelsbeziehungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Der Erlaß erklärt alle Vereinbarungen und Verträge für nichtig, die mit dem Feinde seit den Kriegserklärungen getroffen worden sind. Nachstehend veröffentlichen wir den Wortlaut dieser Urkunde:

Bestimmung 1. Im Hinblick auf den Kriegszustand und aus Gründen der Landesverteidigung wird hiermit und bleibt fernerhin jeder Handel mit Angehörigen des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns untersagt.

Desgleichen ist es den Untertanen der genannten Staaten verboten unmittelbar oder durch Mittelpersonen irgend einen Handel auf dem Boden Frankreichs oder in den französischen Schutzgebieten zu betreiben.

Bestimmung 2. Für nichtig und der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufend wird jede Vereinbarung und jeder Vertrag erklärt, der von irgend jemandem in Frankreich oder in einem französischen Schutzgebiet oder an einem beliebigen anderen Orte von einem Franzosen oder einem unter französischem Schutz Stehenden getroffen worden ist mit Untertanen des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns oder mit Leuten, die in diesem Staate wohnen.

Die Nichtigkeitserklärung, die vorstehend ausgesprochen wird, erhält Wirkung mit dem 4. August für Deutschland und mit dem 13. August 1914 für Oesterreich-Ungarn. Sie bleibt während der ganzen Dauer des Krieges in Kraft bis zu einem Zeitpunkte, der späterhin behördlich festgesetzt werden wird.

Bestimmung 3. Während der gleichen Zeit ist es verboten und wird als der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufend erachtet, zugunsten von Angehörigen des deutschen Reiches oder Oesterreich-Ungarns oder zugunsten von in diesen Ländern Aufhältigen irgendwelchen geldlichen oder anderen Verpflichtungen nachzukommen, die vor dem in Bestimmung 2 Absatz 2 angegebenen Zeitpunkte in einer von irgend Jemandem in Frankreich oder einem französischen Schutzgebiet getroffenen Vereinbarung oder einem Vertrage festgelegt oder an einem beliebigen anderen Orte von Franzosen oder unter französischem Schutz Stehenden eingegangen worden sind.

Falls eine Vereinbarung oder ein Vertrag der gben bezeichneten Art beim Inkrafttreten dieses oben bezeichneten Art beim Inkrafttreten dieses rungen oder Geldleistungen bisher noch nicht gehabt haben sollte, so kann die Nichtigkeitserklärung durch Beschluß des Zivil-Gerichts-Präsidenten ausgesprochen werden auf Antrag von Franzosen, von Leuten, die unter französischem Schutz stehen oder von Angehörigen unparteiischer oder verbündeter Staaten.

Bestimmung 4. Die Bestimmungen 2 und 3 des vorliegenden Erlasses sind in Anwendung zu bringen selbst für den Fall, daß die Vereinbarung oder der Vertrag durch eine Mittelsperson zustande gekommen sein sollte.

Bestimmung 5. In einem besonderen Erlaß werden Bestimmungen getroffen werden hinsichtlich der Erfindungs-Patente und Warenzeichen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, sowie der Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaften, die ihren Sitz in diesen beiden Ländern haben.

Bestimmung 6. Vorliegender Erlaß wird den Kammern zum Vollzug vorgelegt.

In dem Bericht, der dem Erlaß als Vorwort dient, so schreibt der „Figaro" weiter, wird festgestellt, daß sich die französischen Großkaufleute und Vertreter des Großgewerbes fast ausnahmslos und unaufgefordert beeilt hätten, jede Handelsbeziehung der genannten Art abzubrechen, daß sich aber doch auch gewisse Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hätten, weswegen als zweckmäßig und dringlich erachtet worden sei, dem Verbot eine rechtsmäßige und gesetzkräftige Eigenschaft zu geben.

Handel und Industrie.

Aus dem Scheidemandelkonzern.

Die zum Scheidemandelkonzern gehörige Chemische Fabrik für Knochenverwertung bayerischer Fleischer u. Wirte G. m. b. H. in München ist in Liquidation getreten. Die Beteiligung der A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel in Berlin an diesem Unternehmen, auf die im Geschäftsjahre 1912/13 die geforderten Einzahlungen von ihr geleistet worden waren, war verlustbringend, so daß darauf nach dem letzten Geschäftsbericht eine starke Abschreibung vorgenommen werden mußte

Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs im Osten.

Die Wagnoer Gypswerke A.-G. in Wagno, die ihre zum 17. August einberufene Hauptversammlung infolge der kriegerischen Ereignisse vertagen mußte, beruft jetzt zum 26. Oktober nach Bromberg eine neue ordentliche Hauptversammlung.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 8. Oktober.

			per 50 Kilo Lebend-	-Schlachtgewicht
Kälber . . . . 48 Stück	1.		—	— Mk.
	2.	„	63—65	105—110 „
	3.	„	60—63	100—105 „
	4.	„	57—60	95—100 „
	5.		54—57	90— 95 „
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1.	„	—	— „
	2.	„	41—42	82— 84 „
	3.	„	31—32	62— 64 „
b) Weidmastsch. 10 Stück	1.		00—00	00— 00
	2.		00—00	00— 00 „
Schweine . . . 317 Stück	1.		—	—
	2.	„	53—54	68— 69 „
	3.	„	53—55	68— 70
	4.	„	53—51	68— 69
	5.		51—54	68— 69
	6.		47—48	61— 62

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 000 Stck. 0000—0000	Ferkel — Stück . . .	0—00
Arbeitspfd. — „ 000—0000	Zieger 1 „ . . .	10—20
Pferde — St. z. Schl. 00—100	Zicklein — „ . . .	0—0
Milchkühe — Stück 000—000	Lämmer — „ . . .	00—00

Zusammen 381 Stück.

Handel mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen ruhig.

Nächster Grossvieh- u. Kälbermarkt, Mittwoch, 14. Oktober.

Berliner Getreidemarkt.

.* Berlin, 8. Okt. Neue Anregungen lagen am Markte für Lokogetreide heute nicht vor. Die Preise waren infolge geringen Angebots fest.

BERLIN, 8. Oktober 1914. (Schluß.)

	8.	7.
Weizen: fest	248.——252.—	248.——252.—
Roggen: ruhig	225.—— —.—	224.—— —.—
Hafer feiner:	216.——223.—	216.——223.—
mittel still	213.——215.—	213.——215.—
Mais runder: still	—.——.—	230.——235.—
Weizenmehl: ruhig	32.——39.—	32.——39.—
Roggenmehl: ruhig	29.——31.20	29.——31.20
Rüböl: geschäftslos	—.—	—.—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Amerikanischer Eisen- u. Stahlmarkt.

Das Fachblatt Iron Age schreibt in seinem Wochenbericht u. a. folgendes: Im Monat September betrug die Produktion von Roheisen 1 883 000 Tonnen gegen 1 995 000 t im August. Die Umsätze am Stahlmarkte besserten sich, doch vollzieht sich der Eingang der Spezifikationen langsam. Die Stahlwerke sind gut beschäftigt. Die einzelne Produktion beziffert sich auf 60 Prozent der Leistungsfähigkeit. Der Exporthandel ist ziemlich gut. In Drahtblechen ist das Geschäft lebhaft. Es sind einige Aufträge auf Schienen erteilt worden. Ferner besteht einige Nachfrage von Südafrika für galvanisierte Bleche, ebenso von Indien, China und Cuba.

Landwirtschaft.

Die Ernte in den Vereinigten Staaten.

Washington, den 7. Okt. 1914.

Mais:

	1.10.14	1.9.14	1.10.13	1.10.12
Allg. D'stand in % . . .	72,9	71,7	65,3	82,2
Ertrag p. Acre in Bushels	25,5	—	22,2	27,9

Das Ernteerträgnis von Mais wird auf 2.676 Millionen Bushels geschätzt.

Frühjahrs-Weizen:

Durchschn.-Qualit. in %	78,6	68,0	92,0	86,7
*) Ertrag in Tausenden von Bushels	217000	221000	242714	330391

Gesamt-Weizen.

*) Ertrag in Tausenden von Bushels	892000	896000	753233	729333

Hafer:

Durchschn.-Qualit. in %	86,4	75,8	89,1	91,6
*) Ertrag in Tausenden von Bushels	1137000	1116000	1132129	1417172

Gerste:

Durchschn.-Qualit. in %	§	82,4	86,4	89,2
*) Ertrag in Tausenden von Bushels	197000	200000	178201	224619

Nach der Schätzung des Ackerbaubüros betrug der Durchschnittsstand von Leinsamen am 1. Oktober 00,0 %, gegen 77,4 % im Vormonat und 74,7 % zur gleichen Zeit des Vorjahres.

*) Vorläufige Schätzung. § Ausgeblieben.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin: Kaufmann Adolf Levysohn; Hutmachermeister Richard Antoni. Beuthen O. S.: Gastwirt Friedrich Freund. Dresden: Buchdrucker Karl Bergold. Düsseldorf: Kaufmann Viktor Schmidt; W. Hofmann u. Co., G. m. b. H. Forst, Lausitz: Tuchfabrikant Gustav Paradzieck. Hamburg: Kaufmann Arnold Hellberg. Hannover: Nährmittelfabrik „Bimola", G. m. b. H. Königsberg i. Pr.: Kaufmann Gustav Schiemann. Liebenstein, Herzogt. Gotha: Glasschreiber Max Vogelgelang. Mogilno: Kaufmann Stefan Matczynski. München: Karl Stücker's Kunstanstalt, G. m. b. H. Neukölln: Pianofortefabrikant Wilhelm Wernicke. Reutlingen: Stockfabrikant Jakob Rieger. Rottenburg, Neckar: Bäckermeister Bernhard Schneider. Schwiebus: Ingenieur Alfred Prinz. Senftenberg, Lausitz: Handelsmann Gustav Hartwig.

Letzte Handelsnachrichten.

* Amsterdam, 8. Okt. Scheck Berlin 53.50 bis 54.00, London 11.71—11.81, Paris 47.00—47.50, Herbstleinöl flau, 27⅝, Frühling 27¾, Kaffee fest 43, 27¾, 26¾, 25½, 24⅞.

WTB. Braunschweig, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern Abend ist vermutlich infolge Selbstentzündung an der Elevatorenanlage des neu erbauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühlen A.-G. Feuer ausgebrochen, dem der ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 30 bis 50 Zentner Roggen sind vernichtet worden. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Korn dürfte sich auf ¾ Millionen Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt. Der Betrieb ist nicht gestört.

WTB. Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die amtlichen Blätter werden morgen in Wien und Budapest Verordnungen betr. die zeitweilige **Außerkraftsetzung der Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mahlprodukte** veröffentlichen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

WTB. London, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Londoner Gazette veröffentlicht einen Erlaß der Regierung, durch den die **Ausfuhr von Flachs, Segeltuch, Zeltleinen, Bastleinen, Tuchleinen und roher Jute** nach allen Häfen Europas, des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres mit Ausnahme der russischen — jedoch ohne die baltischen — belgischen, französischen, spanischen u. portugiesischen Häfen verboten wird. Gänzlich wird verboten, die Ausfuhr von Hanf, Tauwerk, Bindfaden, ausgenommen von Tauwerk oder Bindfaden aus Manila, Hanf oder Garbenschnur, ferner: von farbigen Decken, die mehr als 3,5 Pfund wiegen und als wollene Decken bezeichnet werden, von trockenen oder nassen Häuten, rohem oder zugerichtetem Schweinsleder, gegerbten oder ungegerbten Ledern, die für Sattelgeschirre oder Militärstiefel verwendet werden können und von roher Schafwolle. Die Regierung beschloß ferner die Ausfuhr von Merinowolle zuzulassen, falls glaubhaft gemacht wird, daß sie für neutrale Länder bestimmt ist.

WTB. Konstantinopel, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, das unter Vorbehalt parlamentarischer Genehmigung den am 31. Juli unterzeichneten provisorischen **türkisch-bulgarischen Handelsvertrag** vom 30. September in Wirksamkeit setzt. In der Einleitung heißt es: Da die Regierungen der Türkei und Bulgarien noch Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrags pflegen, sind folgende Bestimmungen über die Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten zwischen den beiden Ländern festgesetzt. Artikel 1 erklärt die Freiheit des Handels und der Schiffahrt zwischen der Türkei und Bulgarien. Die Staatsangehörigen der beiden Staaten werden ungehindert in beiden Ländern reisen und sich aufhalten können. Wenn sie sich den örtlichen Gesetzen unterwerfen, werden sie zur Ausübung von Handel, Gewerbe und Handwerk die gesetzlichen Rechte genießen. Wie die Staatsangehörigen des anderen Teiles, werden sie auch keine andere Steuer zu leisten haben, als die Staatsangehörigen eines anderen Landes.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt

Pegelstation vom Rhein	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Hüningen*) . .	1,50	1,61	1,65	1,76	1,66	1,30	Abends 6 Uhr
Kehl	2,87	2,75	2,67	2,60	2,84	2,62	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4,36	4,44	4,26	4,21	4,13	4,24	Nachm. 2 Uhr
Mannheim . . .	3,91	4,00	3,69	3,56	3,58	3,56	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,46	1,40	1,30	1,22			F.-B. 12 Uhr
Kaub	2,47	2,40	2,32				Vorm. 7 Uhr
Köln	2,60						Nachm. ½ Uhr
vom Neckar:							
Mannheim . . .	3,80	3,79	3,70	3,61	3,63	3,63	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn . . .	0,99	1,00	0,95	1,24			Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Nebel, 0°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlag (Liter p. qm)
8. Okt.	Morgens 7^{26}	763,9	1,6	N 2	
8. „	Mittags 2^{26}	763,0	10,0	N 2	
8. „	Abends 9^{26}	762,8	8,6	still	
9. Okt.	Morgens 7^{26}	761,5	8,2	still	

Höchste Temperatur vom 8. Oktober 10,5° C. Tiefste Temperatur vom 8.—9. Oktober 0,0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bekanntmachung.

Die noch rückständige evang. Kirchensteuer für 1914, welche bereits auf 1. September d. J. fällig war, wolle bei Mahnvermeiden baldigst bezahlt werden. 15843

Mannheim, 7. Okt. 1914.

Evangel. Kirchensteuer-Verrechnung, E 3, 3.

Damen- und Herren-

Hüte

werden umgeformt, gewaschen und gefärbt. Probierformen vorhanden. 96106

Anna Held,

Seckenheimerstr. 55.

Nerven-, Willens-

und Gehirnschwäche in Verb. m. Suggestionslehre u. Hypn. Vierwöch. Einzelkurs beginnt a. Zeit. Beseitigt Gemütsdepression., Seelenkonflikte 2c. u. verleiht pers. Magn., Lebens- u. Tatkraft. Erfolg garant. Schriftl. Meld. umgd. an Psychologe Baulk, P 2, 3a II. 8004

Körper-Massage

Gesichts-, Hand u. Fußpflege in und außer dem Haus empf., Fr. M. Bender ärztlich geprüft. 7919 Seckenheimerstr. 34a 2 Tr.

„Albers"

Früchte-Kaffee

das Pfund zu

50 Pfg.

ist der beste, gesundeste und billigste Bohnenkaffee-Ersatz.

Von hervorragend feinem Geschmack.

Probieren Sie noch heute!

Wer dieses Inserat ausschneidet und in unserem Geschäft abgibt, erhält eine Probe m. Gebrauchsanweisung gratis.

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18

Heidelbergerstr.

Damen-

Kopf-waschen

Shampoon, Teer, Kamillen, Eigelb etc. Elektrische Kopfmassage und Trocknung.

Fachmännisch erprobte Haarpflege.

4 separate Kabinets

Spezial- 67989

Damenfrisier-Salon.

A. Bieger

Hoffriseur

D 1, 1, vis-à-vis Hof-Konditorei Thraner.

Erprobte Haarfarbe

Marke Rabot.

Greise und rote Haare sofort braun u. schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt. 89458

à Karton Mk. 2.50.

Kurfürsten-Drogerie

Th. v. Eichstedt.

N 4, 12/14 (Kurfürstenb.).

Ein Versuch überzeugt!

Theater-Abonnement G.

Parquetsitz, 9. Reihe, auch geteilt abzugeben. 7902 Käf. Werderpl. 7, 3 Tr.

E 7, 2, Pension

10 Mann können stets Quartier und gute Verpflegung erhalten. 7857

Privateinquartierung

wird angenommen

Pension Spielmann

K 1, 13, part. 8095

Hüte werden schön u. billig garniert. 96182

Luisenring 54, 3. Stock.

C 4, 6 2 Tr.

empfehle besseren

Privattisch.

8039

Freitag, Samstag! Zu Extra-Preisen!

Lebensmittel

Wurstwaren.

Schinken	¼ Pfund	92 Pfg.
Dürrfleisch	1 Pfund	1.10 Mk.
Rollschinken	3—4 Pfd. per Pfd.	1.50 Mk.
Krakauer	Pfund	1.10 Mk.
Schwartenmagen	Pfund	75 Pfg.
Leber- u. Griebenwurst	Pfund	48 Pfg.
Wiener	Paar	11 Pfg.
Schweineschmalz, gar. rein	Pfd.	80 Pfg.

Delikatessen.

Bienenhonig, gar. rein	Pfund	1.15, 95 Pfg.
Kondensierte Milch	Dose	50 Pfg.
Marmelade	ca. 4 Pfund Eimer	98 Pfg.
Marmelade	ca. 2 Pfund Eimer	75 Pfg.
Marmelade	ca. 1 Pfd. Eimer	52, 42 Pfg.
Früchte	Konfituren ca. 2 Pfund	1.05 Mk.
Oelsardinen	Dose	82, 62 Pfg.
Sardellenbutter		45, 26 Pfg.
Anchovispaste		45, 26 Pfg.
Chokolade	gar. rein, ca. 1 Pfund	95 Pfg.
Cakao		1.45, 1.20, 95 Pfg.

Kolonialwaren.

Cichorie	Pfund	27 Pfg.
Nudeln	Pfund	58, 38 Pfg.
Makkaroni	Pfund	58, 45, 38 Pfg.
Puddingpulver	10 Pakete	45 Pfg.
Würfelzucker	5 Pfund	1.25 Mk.
Grießzucker	5 Pfund	1.20 Mk.
Mehl Nr. 0	Pfund	24 Pfg.
Grieß	Pfund	30, 26 Pfg.
Grünkern	Pfund	38 Pfg.
Haferflocken	Pfund	28 Pfg.

Käse.

Camembert	Karton	58 Pfg.
Rahmkäse	½ Pfund	55 Pfg.
Emmenthaler	½ Pfund	58 Pfg.
Süßrahmbutter	Pfund	1.38 Mk.
Kartoffeln	10 Pfund	45 Pfg.
Zwiebeln	Pfund	7 Pfg.
Birnen	Pfund	22, 16 Pfg.
Weintrauben	Pfund	33, 20 Pfg.
Kochäpfel	10 Pfund	1.20 Mk.

S. Wronker & Co

Mannheim.

Töpfer- u. Ofengeschäft!

Ein bereits im Gang befindliches Geschäft, dessen Gründer auf dem Felde der Ehre gefallen, ist zu vermieten auf den 1. November ds. Js. Näheres

Franz Bertram, Friedrichsp. 3, 4. St.

7981

Rechtsagentur 88090

Telephon 7349 **Karl Schmitt** Werderstraße 30.

(langjähriger Anwalts-Bürochef)

empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, gerichtliche Beitreibung von Forderungen, Vermittlung von Hypotheken, Liegenschaften, Uebernahme von Haus- u. Vermögens-Verwaltungen. Kaiserstiftung für Unbemittelte u. Kriegszugehörige kostenlos. Sprechzeit von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Voranzeige!

Ein grosser Transport junger

Zug- und Ackerpferde

treffen am Samstag vormittag bei mir ein.

Max Gärtner

Pferdehandlung — Ludwigshafen-Friesenheim

Geibelstrasse 67 — Telephon 1302

Haltestelle der Strassenbahn, Linie 3, Lessingstrasse.

Auto-Pneumatiks

werden nach wie vor

von Fachleuten selbst repariert

in 88588

Rößlein's Spezial-Vulkanisier-Anstalt

Tel. 2085 N 7, 7, im Saalbau Tel. 2085

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Freitag, den 9. Oktober 1914.

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr, Stadtvikar Emlein.

Johanniskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Freitag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr, Andacht für Heer und Vaterland.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:

Freitag, den 9. Oktober, abends 5.45 Uhr.

Samstag, den 10. Oktober, morg. 9.30 Uhr Fürbitte für Heer und Vaterland. — Abends 6.30 Uhr.

An den Wochentagen vom 14. Oktober an: Morgens 7 Uhr. — Abends 5½ Uhr.

In der Clausshnagoge:

Freitag, den 9. Oktober, abends 5.45 Uhr.

Samstag, den 10. Oktober, morg. 8 Uhr, Fürbitte für Heer u. Vaterland. — Abends 6.30 Uhr.

An den Wochentagen vom 14. Oktober an: Morgens 6½ Uhr. — Abends 5 Uhr.

Sonntag, den 11. Oktober, morgens 6.15 Uhr.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

„Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig."

12] Fortsetzung.

Nun stand die Wagenburg, in langer Front von den Feldgendarmen aufgereiht. Die Feldstecher und Operngläser glotzten; um die Pferde drängte sich, Kopf an Kopf, die erregte Menge. Hunsrückbäuerinnen in bunten Kopftüchern neben hellgewandeten Ladenmamsellen aus Koblenz, neben eleganten Kurgästen und Sommerfrischlern aus Ems, Kapellen, Oberlahnstein. Und gegenüber in Paradeaufstellung die Garnison. Im ersten Treffen das achtundsechzigste Regiment, vom Standpunkt der Zuschauer allein sichtbar. Von den Neunundzwanzigern, den Pionieren, der Fußartillerie, den reitenden Batterien, dem Train hatte man nur den Aufmarsch gesehen. Das alles stand nun im zweiten, dritten Treffen, von den Musketieren gedeckt. Die harrten, Gewehr bei Fuß, eine goldblinkende Linie die Helmspitzen, dann der breite, dunkelblaue Strich der Waffenröcke, von den blinkend weißen Querstrichen des Lederzeugs gekreuzt, unten die weiße, leuchtende Linie der leinenen Paradehosen. Am rechten Flügel die Regimentsmusik, vorn eine Gruppe berittener Offiziere: der kommandierende General des achten Korps, Exzellenz von Goeben, mit seinem Stabe.

Nun scholl von links, wo die Hunsrückchaussee den Platz streifte, den Berg hinan das brausende Wehen der Hochrufe: aus der Schar der Berittenen sprengte der General vor die Mitte der Aufstellung, zehn Schritt von der Stelle, die der General von Rassow sachverständig für den Wagen seiner Gesellschaft gewählt. Gleichzeitig erstarrten, auf das Befehlswort ihrer Kommandeure, die Massen drüben zu Erz: ein zweites Kommando scholl, dumpf rasselnd, ruckartig flogen die Waffen in die Schulter, über der goldenen Linie der Helme blinkte nun die silberne der Bajonette.

Die aufgeregte Professorin sprang auf den Sitz des Wagens. Da mußte auch Marianne nach; diensteifrig half ihr der Kapitän — einen Augenblick umfaßte seine Rechte ihre Hüfte, lehnte sich ihre Gestalt gegen seine Schulter. Aus ihrem Leibe strömte der süße Schreck in den seinen hinüber.

Doch aus der Scheide blinkte im Sprengen des Kommandierenden Säbel: nun hielt er, die goldene Brille auf dem schmalen, ruhigen Gelehrtengesicht unterm kantigen Goldrande seines Helmes: nun klang's aus seinem Munde messerscharf:

„Achtung! Präsentiert das — Gewehr!"

Es streckten sich die Waffen, senkten sich Säbel und Fahnen, die Köpfe flogen, wie von unsichtbarer Schnur gezogen, nach rechts, von wo Er kam . . . der Kriegsherr . . . der Herr über Leben und Tod . . . und aus viertausend jungen Männerkehlen brauste nun, wie Sturmgebrüll, zum hellaufjubelnden Tusch der Instrumente das dreimal dröhnende Hurra!

Und da war Er . . . auf schneeweißem Pferd, die Helmfedern flatternd im Wind, goldverschnürt, ordenbesät das dunkelblaue Waffenkleid — und unter weißen Brauen, überm weißen Schnurrbart blitzte das Vaterauge heut in stählernem Glanz; straff saß der Dreiundsiebzigjährige, straff hielt seine Faust die Zügel zum kurzen Galopp, und herrscherhaft klang sein Gruß:

„Guten Tag, Musketiere!"

„Guten Tag, Eure Majestät!" scholl dröhnendes Echo aus tausend Soldatenkehlen, tausend Soldatenherzen. Drüben aber, wo die Zuschauer standen, wehten hell die winkenden Tüchlein der Frauen, die Hüte und Hände der Männer . . .

In Mariannens fieberndes Auges trat unhemmbar die Träne . . . das alles war ja nun ein Friedensschauspiel nur . . . Friede sollte sein . . . Friede auf Erden . . . und Glück . . . ach, völkerversöhnendes Glück.

— — — — — — — — — —

Und nun war das alles vorbeigerauscht . . . und wiederum saß man gesättigt, bei blinkenden Römern, vom Flackern der Windlichter umspielt, im Vorgarten der „Stadt London" . . . Nur die Professorin fehlte . . . es war etwas zu viel gewesen für den Buben, der ganze Trara . . . das kleine Kerlchen fieberte ein wenig, die Mutter war an seinem Bettchen, der Vater hatte ihr Gesellschaft leisten wollen, aber sie hatte ihn zu den Freunden zurückgeschickt. Und wenn die Rheinweinkelche zusammenklangen, so galt es allemal dem Frieden . . . galt es der versöhnlichen Weisheit dieses Königs, der seinen sieggewohnten Degen nicht hatte ziehen mögen um dynastischer Interessen willen . . . dem edelmütigen Verzicht jenes süddeutschen Hohenzollernprinzen, der eine Königskrone verschmäht hatte, die mit Blut und Feuer hätte getauft werden müssen.

„Sie müssen wissen, lieber Freund," sagte der Professor zu Ponchalon, „oder Sie wissen es schon: Deutschland befindet sich in einem großen, weltgeschichtlichen Umwandlungsprozeß . . . der Krieg mit Frankreich würde populär gewesen sein bei uns, populär wie jener, der uns zweimal, über Leipzig, über Belle-Alliance nach Paris geführt hat: hätten wir doch von einem solchen Krieg eine gewaltige Beschleunigung unseres Einigungsstrebens erwarten können . . . Nun, so muß es auch ohne das gehen: wir werden unsere Kaiserkrone, statt im Schlachtenfeuer, in den Flammen unserer nationalen Begeisterung schmieden müssen."

Ponchalon sah lächelnd in sein Glas. Dies einige Deutschland, das Wahngebild der germanischen Ideologen, es war 1815 nicht gekommen, es würde auch diesmal nicht kommen . . . der Deutsche würde weiter Sänger- und Schützenfeste feiern, freie deutsche Rheinlieder singen . . . und wenn ja dieser ersehnte Nationalstaat unter Preußens Führung wirklich begänne, sich zu kristallisieren — Frankreich und Oesterreich würden dafür sorgen, daß er rechtzeitig in die Brüche ginge . . . Aber warum dem braunlockigen Schwärmer die Stimmung dieses köstlichen Abends verderben?

Ueber den Felsenschranken lag das sammetne Firmament, von tausend Sternen bestickt. Sie gingen droben ihre vorbestimmte Bahn . . . so unerbittlich sicher würde sich auch das Geschick dieser beiden großen Völker vollziehen, von denen das eine, kraft seiner nationalen Geschlossenheit, zur Hegemonie unter Europas Staaten vorbestimmt war, und das andre, zu unheilbarer Zerrissenheit verdammt, zum Schemel für Frankreichs Größe . . . Daran konnten die Flinten der Koblenzer Garnison auch nichts ändern . . . Pah . . . Waffen . . . Soldaten . . . hatte man etwa den Malakow im Schlaf erstürmt —?"

Morgen! dachte der Franzose, morgen wird alles anders sein: morgen wird sich's zeigen, daß Frankreichs schon gezücktes Schwert sich nicht wieder in die Scheide zurückzwängen lassen wird.

Inzwischen: „Pflücke den Tag" hatte jener lateinische Dichter, der Hofpoet des Cäsar Augustus, einst gesungen . . .

„Sie sind so still, Baronesse?"

„Ich bin glücklich," sagte Marianne. Ich hab' solch unsagbare Angst vor dem Kriege gehabt. Sie wissen, Kapitän, der Krieg hat mir so viel genommen — was besitz' ich denn überhaupt noch, was er mir nehmen könnte —?"

Sie war einen Blick zu ihrem Vater hinüber, besann sich, daß ihre Worte ihn hätten kränken müssen . . . aber er hatte nicht gehört . . . er war eingeschlafen. Weingerötet glühte seine Stirn, sein faltiges Kinn war tief ins aufgebauschte Vorhemd hineingesunken.

„Ich bin ja so allein . . . immer so allein," sagte Marianne.

Des Professors Augen gingen zwischen den beiden jungen Menschen hin und her.

Achtung! Achtung! rief in seiner Seele die wunderliche, brüderliche Eifersucht.

„Clemens! Clemens!" klang's da von droben, von der Höhe der Hotelfront herniederr, wo die kleinen Balkons, wie Schwalbennester angeklebt, ins Dunkel der Nacht hervorsprangen.

„Ja, Agnes —?"

„Komm doch gleich mal e bissel 'rauf, 's Adolphche is so komisch!" klang angstvoll der Professorin Stimme.

Unwillig erhob sich der Professor. War er nicht hier eigentlich nötiger als droben —? Sie verlor immer gleich den Kopf, die Allzusorgsame . . .

Noch einen Blick warf er zurück: der General schnarchte; über dem weitoffenen Mund hingen die grauen Zapfen seines Schnurrbarts vom stoßenden Hauch seines Atems aufgebläht. Die jungen Leute saßen stumm, schauten in ihre Gläser . . . er fühlte es ordentlich, wie sie des Augenblicks harrten, da sie allein sein würden.

„Clemens!" klang's abermals von droben.

„Ich komm' schon! Sie entschuldigen mich einen Augenblick, meine Herrschaften . . ."

Natürlich war es nichts gewesen, Agnes hatte sich nach ihm gesehnt . . . begreiflich . . . das Bübchen war allerdings ein wenig heiß . . . Er würde sich unten nur eben verabschieden . . . auch habe er sein Zigarettenetui drunten liegen gelassen . . .

Auf der Treppe begegnete ihm der General, der schlaftrunken seine Augen rieb.

„Nanu, warum seid ihr denn alle weggelaufen — mich allein . . . schlafen lassen . . . kolossal . . . unkameradschaftlich . . ."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Doppelsohlige Stiefel
Stiefel mit Korkzwischensohle
Warmgefütterte Straßenstiefel und -Hausschuhe
Chromleder-Schnallenstiefel mit Friesfutter
Filz-Schnürstiefel, -Hausschuhe, -Schnallenstiefel mit Lederbesatz, mit Filz- und Ledersohlen
Filz- und Plüschpantoffel mit starken Filz- oder Ledersohlen
Damen-Schnürstiefel: Boxcalf mit Lammfellfutter, Boxhorse mit Wollfutter
Kamelhaar-Umschlagschuhe für Damen

Lazarettschuhe in Kamelhaar, Filz, Leder usw.
Schwesternschuhe
Damen-Meltonpantoffel
Stoffgamaschen
Warmhaltende Einlegesohlen
Kamelhaar-schuhe, -stiefel, -pantoffel, -Schnallenstiefel
Wohlfeile Kamelhaar-Stoffschuhe
Kinder-Hausschuhe
Reitstiefel
Wasserdichte Jagdstiefel
Ledergamaschen
Gummischuhe

Erzbereit!

finden uns alle unsere Kunden im weiten Deutschen Reich auch in dieser schweren Zeit. Die Herstellung unserer

Herbst- und Winter-Schuhwaren

ist von langer Hand im Frieden vorbereitet und seit Monaten bereits vollzogen. Auch halten wir unseren Fabrikbetrieb durchaus aufrecht. Wir bringen zeitgemäss streng gediegene, solide, von Mode-Auswüchsen freie Modelle **höchst wohlfeil.**

Haupt-Preislagen: Damen- und Herrenstiefel
4.90 5.90 6.90 7.50
8.90 10.50 12.50 14.50 16.50

Schuhwarenfabrik
Conrad Jack & Cie AKT. GES.
Verkaufsstelle: Conrad Jack & Cie G. m. b. H. Burg b. Mgdb.

Mannheim, S 1, 7, Breitestrasse, Fernsprecher 4732.

Nachruf.

Tief erschüttert traf uns die Nachricht von dem Heldentod unseres geliebten Vorstandes

Herrn Gerichtsassessor Karl Ritter,
Oberleutnant der Landwehr.

Wir verlieren in demselben einen Vorgesetzten, der jederzeit für unser aller Wohl besorgt war, und es verstanden hat, in der kurzen Zeit, durch seinen edlen Charakter, durch seinen Gerechtigkeitssinn, die Achtung und das Vertrauen seiner Untergebenen voll und ganz zu erwerben.

Möge es seiner so schwer geprüften Gattin und seinem Kinde, sowie seinen Angehörigen ein Trost sein, dass auch wir mit ihnen tief trauern um den so früh Dahingeschiedenen und demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Aufsichtspersonal des Landes- u. Amtsgefängnisses.

Am 29. September starb im Feldlazarett in Nordfrankreich an seiner im Kampf fürs Vaterland erhaltenen schweren Verwundung mein lieber Mann, der herzensgute Vater meines Töchterchens,

Herr

Ernst Adolf Grosch

Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40

Mannheim, (Waldparkstr. 7) den 8. Oktober 1914.

In tiefstem Schmerz:

Elisabeth Grosch, geb. Woll
Ilse Grosch.

Am 24. September starb den Heldentod für's Vaterland unser Ingenieur, Herr

Walter Leupold

aus Auerbach i. V.

Wir betrauern in dem so früh Verblichenen einen zuverlässigen und treuen Mitarbeiter, der sich durch seine persönlichen Eigenschaften die Hochachtung seiner Vorgesetzten und Kollegen zu erwerben verstanden hat. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. 38644

Mannheim, 8. Oktober 1914.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß heute Mittag mein lieber Sohn, unser Bruder und Onkel 8076

Otto Schreiber
Hauptlehrer

sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Schreiber, Lehrerswitwe.
Mannheim, B 6, 7, 8. Oktober 1914.
Die Beerdigung findet in Ueberlingen am Bodensee statt.

Verband der deutsch. Buchdrucker
Bezirksverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern hierdurch die Trauernachricht, dass gestern unser langjähriges Mitglied, der Maschinensetzer

Rudolf Kniehl

infolge einer Magenerkrankung im Alter von 35 Jahren gestorben ist.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Mitglied unseres Verbandes, einen braven, stets hilfsbereiten Kollegen und guten Menschen.

Ein ehrendes Gedenken sei ihm stets bewahrt.

Mannheim, 8. Oktober 1914.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 1/4 Uhr statt und ersuchen wir unsere Kollegen um recht zahlreiche Beteiligung.

Militärverein Mannheim.
G. B.

Unser Mitglied Herr
Franz Scheidel, Dreher
ist am Donnerstag 8. Oktober nach kurzem Leiden entschlafen. 90235

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 10. Oktober nachmittags 1/2 5 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Gesangverein Typographia Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass unser treues, langjähriges Mitglied, der Maschinensetzer

Rudolf Kniehl

gestern abend, an den Folgen eines Magenleidens, im Alter von 35 Jahren verstorben ist.

Sein biederer, ehrlicher Charakter sichert ihm allezeit ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 8. Oktober 1914.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 1/4 Uhr statt und ersuchen wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unser heißgeliebter treubesorgter Gatte und Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Fabrikdirektor
Robert Sinner
Oberleutnant der Landwehr und Bataillonsadjutant im Res.-Inf.-Reg. Nr. 109

am 30. September den Tod für sein Vaterland erlitten hat.

Karlsruhe, Mannheim.

Namens der Hinterbliebenen:
Dora Sinner geb. Bilfinger mit Kind
Robert Sinner, Geh. Kommerzienrat.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 38642
Arche Noah, F 5, 2. Telephon 1481.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Für Händler u. Grossisten!
Habe ab Fabriklager hier 38591
billige Cigaretten
mit Goldmundstück, Pappmundstück und ohne Mundstück freibleibend zu Fabrikpreisen abzug.
Bernh. Albers Mannheim **L 2, 3.**

Redegewandter Herr
dem es während des Krieges an einer geeigneten Tätigkeit mangelt, repräsentabel, von gutem Ruf, arbeitsfreudig und mit nachweislichen Beziehungen zu besseren Gesellschaftskreisen, wird **für die Organisation einer vornehmen nationalen Sache** für den hiesigen Platz gegen entsprechende Bezahlung sofort gesucht. Nur solche Herren, die sich fraglicher Beschäftigung einige Monate ausschließlich energisch widmen können finden Berücksichtigung. Gefl. Angebote mit ausführlichen Angaben unt. mögl. Beifügung eines Bildes werden erbeten an **Georg Viehweger, Braunschweig.** 38546

Stellen finden

Zuverlässiger Chauffeur
mit Führerschein III b, mit mehrjähriger Dienstzeit und besten Empfehlungen zur Führung unseres Personen-Autos sofort gesucht. 15844
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
Karlsruhe i. B.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt tüchtiger
Rechnungsbeamter
für großes Baugeschäft.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. und frühestem Eintrittstermin unter Nr. 8080 an die Exped. d. Bl.

100 tüchtige Weißnäherinnen
sofort gesucht. 96324
Sal. Hirsch H. G 2, 21.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit sof. gesucht. **Karl Ludwigstraße 17,** part. r. 96340

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. Branchekundige bevorzugt. 96241
Konditorei Hirsch F 3, 10.

Tücht. Alleinmädchen
das bürgerlich kochen kann, per sofort gesucht. 96242
O 6, 8, 2. Stock.

Stellen suchen

Kaufmann erf. aus der Eisenbranche tüchtiger Verkäufer, langj. Reisender einer bad. Werkzeugfabrik, durch den Krieg außer Stellung sucht bei bescheid. Anspr. geeignet. Gefl. Anfr. u. Nr. 8068.

2 ordentl. Mädchen vom Lande suchen auf 15. od. spät. Stelle, näheres bei Schmitt, Steinfeldstr. 39. 8071

Aelteres Fräulein, das g. bürgerl. kochen kann u. in allen Zweigen des Haushalts erfahr. ist, sucht Stellung b. einzeln. Herrn od. Dame od. kinderlosem Ehepaar. Angebote bitte **Breit Träg N 7, 1, V.**

Jung. Mädchen nachmit. f. Hausarb. ges. Näh. M 7, 23, III. 96239

Zwei beff. Mädchen suchen Stelle im beff. Hause als **Köchin u. Hausmädchen** sehen mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Näh. **G 7, 19, 4. St.**

Infolge großen Vorrates empfehle billigst:

Backenfleisch		per Pfund	50 Pfg.
Hammelköpfe mit Lunge, Hirn und Backenfleisch		per Stück	70 „
Lunge	von nur ganz frischen Schlachtungen	„ Pfund	45 „
Leber		„ „	90 „
Herz		„ „	60 „
Nieren		„ „	90 „
Ganzes Fett		per Pfund	50 Pfg.
Geling mit Herz		per Pfund	50 Pfg.
Euter		per Pfund	25 Pfg.
Kalbsköpfe		per Stück von	1.80 an
Hammel-Ragout		per Pfund	70 Pfg.

Bernhard Hirsch, Metzgerei und Schäferei.
J 1, 16. Telephon 1711. **J 1, 16.**

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang von Herrn gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter 8029 an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zim. nächst d. Börse mögl. mit sep. Eingang gesucht. Off. unt. A B C Nr. 8071 a. d. Exp.

Großer Massen-Verkauf in Wild, Fleisch u. Lebensmittel

Fleisch- u. Wurstwaren

Münchner Bierwurst Pfd. 1.65 M.
Hausg. Leber- u. Blutwurst Pfd. 43 Pf.
Prima Mettwurst . . Pfd. 98 Pf.
Wurstfett Pfd. 52 Füße Pfd. 27 Pf.
Geräuch. Dürrfleisch . Pfd. 90 Pf.
Thüringer Rotwurst . Pfd. 65 Pf.
Schwartemagen o. Sülze ½ Pfd. 33 Pf.
Würstchen z. warmmach. Paar 9 Pf.
Schinkenspeck, Rippenspeer ger. bill.
Geräuch. Rollschinken Pfd. 1.55 M.

Käse — Butter

Delik.-Käse od. Pumpernickel 9 Pf.
Prima Margarine . . Pfd. 63 Pf.
Edamer- u. Tilsiterkäse ½ Pfd. 45 Pf.
Frische Tafelbutter ½ Pfd. 73 Pf.
Prima Palmbutter . . Pfd. 68 Pf.
Reiner Bienenhonig . Pfd. 90 Pf.
Condensierte Milch . Dose 48 Pf.
Camembert 14 Landbutter Pfd. 1.25
Emmentaler Käse . ¼ Pfd. 65 Pf.
Milchkäse Stein 12 Rahmk. ½ Pfd. 55

Fischkonserven

Geräuch. Süssbücklinge 2 St. 25 Pf.
Ger. scharfe Bücklinge . . St. 10 Pf.
Geräuch. fetter Lachs ¼ Pfd. 42 Pf.
Ia. Oelsardinen, Dose 35, 50, 72 Pf.
Sauerkraut 8, Sardellen ¼ 35 Pf.
Salm Dose 98, Krabben . Dose 35 Pf.
Appetit Sild od. Gabelbissen D. 53 Pf.
Hummer . . Dose 1.10 und 1.75 M.
Salzgurke 4 Pf. Anchovy-Paste 28 Pf.
Condensierte Milch . . . Tube 45 Pf.

Liköre und Wein

Steinhäger . . . 30, 50 u. 90 Pf.
Hamburger Tropfen 85 Pf. u. 1.60 M.
Cognac-Verschnitt 85, 95, 1.35 M.
Rum-Verschnitt, . 1.20 und 1.55 M.
Eier-Crême Advocat 1.10, 1.60 M.
Kirsch- und Zwetschenwasser, billigst.
Cherry Brandy u. Curacao 1.20, 2.20
Bergamotte, Anisette, Vanille,
Nuß, Maraschino . . 90 u. 1.30 M.
Danziger echte Liköre . 1.25, 1.90 M.

Nährmittel u. Kolonialwaren

Melange, Marmelade, Eimer 38 Pf.
Confitüre im Glas . . von 35 Pf. an
Rheinisches Apfelkraut Dose 58 Pf.
Steinmetz Brot . 25, 30 und 48 Pf.
Breite Nudeln . . . . Pfund 38 Pf.
Dünne Maccaroni od. Spaghetti Pfd. 40 Pf
Suppen-Eierteigwaren i. Säckch. 25
Mehl Pfd. . 22 Pf. Grieß Pfd. 27 Pf.
Gerste Pfd. 30, Grünekern Pfd. 42 Pf.
Gebr. Kaffee . . ½ Pfund 60, 70 Pf.

Ochsenmaulsalat Dose 75 u. 1.30
Cervelat-, Salamiwurst u. Frkf. Würstch. bill.

Samos 1.05, Bachusblut 1.40
Vermouth di Torino . . 90 Pf

Fruchtschaum-Wein 1.80
Malaga oder Madeira 1.75

Rot- od. Weisswein 98 Pf.
Apfel-Wein . . . . 42 Pf.

Malzgerstenkaffee . . . Pfund 25 Pf.
Bouillon-Würfel . . . 10 Stück 22 Pf.

Frisch geschlachtes Geflügel : Wild aus großer Jagd

Junge u. Suppentauben Stück 55 Pf. an
Fr. geschl. jg. Hahnen Stück 1.30 M. an
Große Suppenhühner Stück 2.— M. an
Prima Mastgänse . . . . Pfund 90 Pf.
Mastgänse, geteilt . ¼ Gans 1.50 M. an

Prima Reh-Ragout . . . . Pfund 50 Pf.
Prima Hasen-Ragout . . Pfund 65 Pf.
Hasenrücken und -Keulen in allen Preislagen
Rehkeulen u. -Rücken Pfund 1.30 M.
Große Feldhühner . . . . . Stück 80 Pf. an

Grosser Obst- und Südfrucht-Markt

Frische Tafeltrauben . Pfund 25 Pf.
Frische deutsche Pfirsiche Pfd. 8 Pf.
Aepfel Pfd. 12 Pf. Birnen Pfd. 10 Pf.
Wallnüße Pfd. 20 Pf. Citronen Pfd. 5 Pf.
Datteln Pfd. 32 Getr. Birnen Pfd. 22 Pf.

Frischer Wirsing Kopf . . . 12 Pf.
Salat 4 Pf. Tomaten Pfd. . . 18 Pf.
Groß. Kartoffeln 10 Pfd. . . . 55 Pf.
Zwiebeln Pfd. 8 Pf. Carotten Pfd. 5 Pf.
Rabarber Pfd. 7 Pf. Blumenkohl billig.

Chocoladen . . . Tafel 10, 25, 30 Pf.
Liodt, Seebardt, Deutschland, billigst.

Pfeffermünz . . . . Pakat 5 u. 10 Pf.
Bahlsen Keks versch. Sorten 20, 25 Pf.

Zigarren . . . . Carton 30 u. 40 Pf.
Bonbons gemischte . . ½ Pfd. 25 Pf.

Cachou . 15 Pfg. Cacao Dose 75 Pf.
Tee, verschiedene Sorten, billigst.

Gala Peter, Cailler Chocolade billigst.
Milch-, Mocca-Chocolade ¼ Pfd. 45 Pf.

Für unsere Soldaten!
Warme Unterwäsche:
Hemden, Unterhosen
Leibbinden, Kopfschützer

SCHMOLLER
Preise netto! Preise netto!

Für unsere Soldaten!
Socken, Handschuhe
Pulswärmer, Fusslappen
Ohrenschützer

Gesichtspflege. Elektr. Haarentfernung unter Garantie.
Massagen, Hand- u. Fußpflege in u. außer d. Hause.
Verbesserung von Gesichts- u. Körperformen
unter Garantie, in einer Stunde. 38432
Konkurrenzlos — vornehm — neu eingerichtet.
Auskunft kostenlos. — Verschwiegenheit.
Geschwister Steinwand, P 5, 13

Frisch eingetroffen:

Bismarckheringe Stück 10 Pfg.
Rollmops Stück 10 Pfg.
Holl. Vollheringe Stck. 8 u. 10 Pfg.
Fst. Holl. Bückinge Stück 12 Pfg.
Süssbücklinge Stück 10 Pfg.

Oelsardinen Dose 42 56 75 90 Pfg.

Salatnierenkartoffeln Pfund 9 Pf.
Cervelat- und Salami-Würste
Braunschw. Mettwurst Pfd. 115 Pf.
Hausmacher Blutwurst Pfd. 70 Pf.
Griebenwurst . . . Pfund 48 Pf.

Von jetzt an wieder täglich frisch
Frankfurter Würste Paar 25 Pf.

Ia. Sauerkraut . . . . Pfund 7 Pf.
Feinst. Weinkraut . Pfund 12 Pf.
Tafeltrauben . . . . Pfund 34 Pf.
Sehr schöne Aepfel Pfund 12 Pf.
Speiseschokolade
per Tafel 20, 25, 30, 40 u. 50 Pf.
Biscuit offen und in Paketen
Arac - Rum - Cognac
Cigaretten in feldpostfertiger Packung
Cigarren, Rauchtabak
Karton für Feldpostsendungen

Johann Schreiber.

Heirat

Heirat.
Elektro-Ingenieur, in fester Lebensstellg. u. sich. Jahreseinkom., Ende 30, christl. Rel., sucht, infolge Ablebens der Eltern, des Alleinseins müde, wegen Mangel an Damenbek. auf diesem Wege Anschl., gesetzt. Fräulein in entspr. Alter, auch Witwe nicht ausgeschl., zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Auf Vermögen wird weniger gel., als auf Herzensg. u. Häuslichkeit. Diskr. zugesi. Gewerbsm. Verm. verb. Gefl. Briefe womögl. mit Beifügung einer Photogr., letz. folgt sofort wieder zurück, unt. Nr. 8058 an die Exped. erb.

Heirat.
Witwer, Anfang 40er Jahre, ev., 3 Kinder (9—15 Jahre), etwas Vermögen, sucht Witwe oder Dame, nicht unter 30 Jahre, zu heiraten.
Offert. unt. M. 8060 an die Expedition dss. Bl.

Unterricht

Klavierunterricht erteilt gründl. kons. gebil. Fräulein. Stunde 75 Pfg. Gefl. Off. erb. u. Nr. 8064 an die Exped. erbet.

Aus Belgien geflüchtete **Deutsche**, Studentin, sucht sich durch **Nachhilfestunden** jeder Art u. insbesondere **französ. Konversationsstunden** zu beschäftig. Off. unt. Nr. 7989 an die Exped.

Verloren

Mittwoch abend a. d. Wege von Cafe Rumpelmayr bis zum Paradeplatz i. d. Straßenbahn Linie 5 bis zur Friedrichsbrücke u. von da zur Max Josefstr. **ein goldenes Armband**, bestehend aus 6 schmalen Ketten. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben: **Max Josefstraße 26, I.**, bei Frau **Pfaue**. 8055

Damen-Uhr
(Anker) 8065
mit Monogramm L. D. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung.
Reserve-Lazarett
Oberrealschule
Zimmer 19.

Entlaufen

Entlaufen
schwarzer Dackel
(männlich). Abzugeben Rheinaustr. 15 part. 8029

Tigerkätzin
verlaufen. 96222
Abzugeben **R 6, 4.**

Ankauf

Ein noch gut erhalt. Frauenmantel m. Fig. zu kaufen gesucht.
Off. m. Preisang. unt. Nr. 8062 an die Exped.

Kaufe gebr. Damenfahrräder. **Pfafferhuber, H 3, 2.** 95741

Getragene Kleider
Schuhe usw. kauft 92808
Heinrich Krebs, F 7, 10a.

Verkauf

Achtung.
Kaufe gegen 96222
gute Bezahlung
getragene
Damenkleider
und **Schuhe** auch **Herren kleider.** Postkarte genügt. **Frau Ritke, H 3, 7.**

Gebrauchten
4/5 pferd. Gasmotor
zu kaufen gesucht. 96226
Offerten Ackerstraße 22.

Fahrrad
m. Freilauf zu verkaufen 96164 **B 5, 4.**

2 Pianos
(Gelegenheitskäufe) preiswert zu verkauf. 7790 Stimmung. u. Reparatur **C. Hüther**, Pianolager. **B 4, 14** — Telefon 3940.

Schöne **Ladenschränke** und **Spiegel** etc. zu verk. 96208 **P 5, 13a, 3. St.**

Einen fast neuen **Emaille-Herd** zu verk. Sofienstr. 12, 1. St. 8015

Pianos gebrauchte, billig. **Demmer, Lhafen** 27749

2 junge **Wolfshunde** (Rüde) zu verk. 8053
Lindenhofstraße 44, part.

Stellen finden

Für das Büro unserer Eisenkonstruktions-Werkstätte wird ein gewandter 98629

Techniker
(auch Bautechniker)
sofort gesucht. Offerten an
Aktiengesellschaft für Eisen- u. Broncegießerei vorm. Carl Flink, Mannheim, Amerikanerstr.

Verkäufer und Filialleiter
der Kolonialwaren-Branche
von Filialbetrieb, per sofort gesucht. Nur Herren, welche in ähnlicher Stellung bereits tätig waren, werden berücksichtigt.
Gefl. Offerten mit Salaransprüchen und Photographie unter **F. A. J. 749 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 15839

Tüchtige Ingenieure
für Projektierung und Ausführung von Drücknetz-, Anschluß- und Eigenanlagen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beifügung von Zeugnis-Abschriften, Referenzen und Photographie erbeten unter Nr. 38621 an die Expedition ds. Bl.

12 bis 15 Kupferschmiede
für Apparate und ein **Vorarbeiter** mit Aussicht auf Anstellung als **Meister** gesucht. 38641
Seitz-Werke
Kreuznach (Rheinland).

Rangierer und Weichensteller
ausgebildete, für den Betrieb einer Zechenbahn zu vorübergehender oder dauernder Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht. Reisekosten werden vergütet. Meldungen an Herrn Betriebsingenieur Rohrmann in Gladbeck. 38645
Kgl. Bergwerksdirektion Recklinghausen.

Nettes, jüngeres **Mädchen** f. leichte Hausarbeit tagsüber gesucht. 96236
Mollstr. 10, V. Stock.

Kräftiger, junger **Bursche**, der das Backen erlernen will, melde sich in **E 5, 15.** 96235

Stehgeiger
routiniert im Ensemblespiel nur für Sonn- und Feiertage sof. gesucht.
Lorberg, T 6, 26, 1 Tr. r., v. 2—4. 96218

Tüchtiger nur militärfreier, jüngerer
Commis
welcher an rasches und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gut empfohlene Bewerber belieb. Anerbieten mit Zeugnisabschriften, Angabe über Alter und Ansprüche einzureichen unter Nr. 96216 an die Expedition ds. Bl.

Kaufmann,
tüchtiger Verkäufer, wird von größerer Fabrik in Halle-S. **gesucht.** Demselben müssen 300 Mark zur Verfügung stehen. Offerten unter **C. 6407 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 11746

Buchhalter
perfekt in amerikanischer Buchführung incl. Abschluß, rascher, sicherer Arbeiter, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Lebenslauf u. Nr. 96210 a. d. Exp. erb.

Zum sofortigen Eintritt durchaus perfekte,
jüngere Kraft
(militärfreien Herrn oder Dame) für Stenotypie und selbständige Korrespondenz möglichst aus der Kohlenbranche gesucht. Off. unt. Nr. 96230 a. d. Exped.

Tüchtige
Installateure
per sofort gesucht. 96214
Fuchs & Priester
G. m. b. H.

Zwei tüchtige
Einschaler
für Kanalisation gesucht.
Baustelle Sandhofen.
Hertewich & Kratz.
96191

Ein zuverlässiger selbständ.
Milchbursche
sof. gesucht. Bellenstr. 5.

Ruhige **Monatsfrau** gesucht. 96233
Gontardstraße 5, 2. St.

Zuverlässige und tüchtige
Schlosser u. Dreher
finden dauernde und gutbezahlte Beschäftigung.
Adolph Saurer
Spezialfabrik für Last-Automobile 96238
Lindau i. B.

Kaufmann
gesetzten Alters, mit techn. Kenntnissen der Autobranche, flotter Korrespondent, zur Verwaltung unseres Autoparks zum sof. Eintritt **gesucht.**
Rheinische 8057
Schuckert-Gesellschaft
Karl Ludwigstr. 28.

Putzarbeiterin
welche flott garnieren kann bis 15. Okt. od. 1. Novemb. gesucht. Elise Feldmann, **Ludwigshafen Markt. 48.** 7957

Tüchtige, flotte
2. od. ang. 1. Modistin
evtl. halbtagsweise, sofort gesucht. Off. m. Zeugn. unt. Nr. 96183 an die Exp. d. Bl.

Saubere tüchtige Frau
zum Waschen u. Putzen ges. 7900 **H 7, 19 II, Luisenring**

Frau oder Mädchen
gesucht von 30—40 Jahren die Haushaltung versteht, reinlich kocht und bei best. Herrschaften war. 96181
Junghuschstraße 15, 1 Tr.

Ordtl. Dienstmädchen
per sof. ges. **C 2, 19,** 4 St. 8013

Ehrl. brav. Alleinmädchen
22-24 J. alt mit gut. Zeugn. u. allen gel. Dienstr. 11, 2. St. 8009

Lehrmädchen

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen von achtbaren Eltern sofort gesucht. 96209
Weidner & Weiß.

MARCHIVUM